SEPTEMBER | AUSGABE 14/2020 | Deutschland € 2,80

UMBAU21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION

EMSCHER-LIPPE

METROPOLE RUHR

GESUNDHEITS- UND SOZIALWIRTSCHAFT: STRESSTEST BESTANDEN!

BOTTROP | CASTROP-RAUXEL | DATTELN | DORSTEN | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | MARL | OER-ERKENSCHWICK | RECKLINGHAUSEN | WALTROP

GESUNDHEIT
Wachstumsbranche in Emscher-Lippe

WASSERSTOFF
Unsere neue, saubere Kohle

30 JAHRE WIN
Präsidiumsvorsitzender Cay Süberkrüb im Interview

SMART REGION
Digital-Siegel für Unternehmen

Das Gegenteil von Stillstand: Mittelstand.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Als mittelständische Banken verstehen wir den Mittelstand besonders gut. Und Verständnis ist der erste Schritt für eine ehrliche und kompetente Beratung auf Augenhöhe, die zu langfristigen Unternehmenserfolgen führt.

Volksbanken im Vest Recklinghausen

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Die Gesundheits- und Sozialwirtschaft ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Über 70.000 Erwerbstätige arbeiten in diesem Sektor zwischen Emscher und Lippe. In unserem aktuellen Schwerpunkt ab S. 20 informieren wir Sie über diese Wachstumsbranche mit ihrer dichten Kliniklandschaft, vielen niedergelassenen Ärzten, engagierten Pflegediensten und Reha-Einrichtungen. Die Grundversorgung ist garantiert; Spitzenmedizin ist auch verfügbar.

Ohne Umwelt- und Klimaschutz läuft im Wirtschaftsleben nichts mehr. Das Zukunftsthema in unserer Region ist Wasserstoff. H2 ist die neue, saubere Energiequelle. Ab S. 12 erfahren Sie, warum wir als H2-Modellregion prädestiniert sind und welche Potenziale die beiden neuen Wasserstoffkoordinatoren der WiN Emscher-Lippe GmbH sehen.

Chancen bietet auch die Digitalisierung. Längst sind wir zur SMART REGION geworden. Die WiN Emscher-Lippe GmbH ruft Unternehmer und Institutionen dazu auf, ihre innovativen Projekte zu präsentieren und das Siegel „Part of SMART REGION Emscher-Lippe“ zu führen (S. 16). Die regionale Wirtschaftsförderung WiN Emscher-Lippe GmbH treibt die Transformation der Region seit 30 Jahren beharrlich mit voran. Landrat Cay Süberkrüb hat die Arbeit in den letzten zehn Jahren als Aufsichtsratsvorsitzender begleitet und kontrolliert. Im Interview (S. 10) zieht er ein Resümee über diese Zeit.

Viel Spaß mit unserer neuen Ausgabe von UMBAU21.
Und natürlich gilt weiterhin: Bleiben Sie gesund!

Joachim Beyer
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Bernd Groß
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Zum Titelbild

Sie stehen hinter den Heldinnen und Helden des Alltags vor Ort (im Uhrzeigersinn von oben): Harry Junghans, Geschäftsführer Arbeiterwohlfahrt Münsterland-Recklinghausen, Bettina Am Orde, Erste Hauptgeschäftsführerin der Knappschaft Kliniken GmbH, Christa Stüve, Geschäftsführerin Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH, und Dr. Andreas Weigand, Geschäftsführer KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH.

Titelbild: Melanie Garbas, Christian Kuck, Marco Stepniak, KKRN, Montage: J. Valtwies

Inhalt

04 NEWS

10 AKTUELL
10 Interview mit Cay Süberkrüb

12 ZUKUNFT WASSERSTOFF
12 Die neue saubere Kohle

16 SMART REGION EMSCHER-LIPPE
18 Das Projekt „I-CARE“

20 SCHWERPUNKT
20 Gesundheits- und Sozialwirtschaft
23 Interview mit Dr. Peter Enste (IAT)
24 KKRN: Klinikum mit vier Eingängen
26 Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln
28 Stiftungsklinikum PROSELIS

29 Apotheken: Punkten mit Beratung

30 Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen
31 Caritas-Verbände im Vest
32 Arbeiterwohlfahrt Münsterland-Recklinghausen

20 AUSBLICK
33 Cartoon: Emscha & Lippi
34 Zahlenspiel
34 Impressum

SCHÖNER WARTEN AM BAHNHOF

Die Deutsche Bahn will mit neuen Services die Zufriedenheit ihrer Kunden am Bahnhof erhöhen. An ausgewählten „Zukunftsbahnhöfen“ können sich Reisende und Besucher auf innovative Angebote, schöneres Warten und bessere Informationen freuen. Über zwei Jahre stellt die DB rund 17 Millionen Euro für die neugestalteten Bahnhöfe zur Verfügung. Der Bahnhof **HALTERN AM SEE** ist einer von insgesamt 16 Zukunftsbahnhöfen in Deutschland. Die DB testet an den Bahnhöfen neue Konzepte, Angebote und Services, um die Bahnhöfe attraktiver zu gestalten. Dazu gehören z.B. eine umgestaltete Empfangshalle, ein neuer Warteraum und besondere Angebote für Schüler. Ende 2020 ist die Modernisierung des Bahnhofs Haltern am See voraussichtlich abgeschlossen.

www.bahnhof.de/bahnhof-de/bahnhoferleben/Zukunftsbahnhof-4476510

LAND NRW FÖRDERT AUSBILDUNGSPLÄTZE

Das Land NRW fördert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds zusätzliche Ausbildungsplätze in Landesteilen mit einer ungünstigen Ausbildungsmarktlage. In **BOTTROP** können zwölf und in **GELSENKIRCHEN** 48 Ausbildungsstellen gefördert werden. Unternehmen, die einen zusätzlichen Ausbildungsplatz anbieten, erhalten für bis zu 24 Monate einen monatlichen Zuschuss zur Ausbildungsvergütung von 300 Euro bzw. 174 Euro bei einer Ausbildung in Teilzeit. Dies ist auch für Unternehmen möglich, die erstmalig ausbilden.

Annette Thaler, thaler@gafoeg.de, 0209 709-1147

21 AUSBILDUNGSBERUFE IN EINER NACHT

14 Betriebe an 15 Standorten bieten beim zweiten **WALTROP**er „Langen Abend der Ausbildung“ Einblicke in 21 Berufe. Am Donnerstag, 17. September, erhalten junge Menschen von 16-20 Uhr Gelegenheit, sich über spannende Berufe und gute Ausbildungsbetriebe zu informieren. Am Infopoint in der Stadthalle am Raiffeisenplatz 1 gibt es Aktionen sowie Orientierungshilfen. Die Stadt Waltrop führt den „Langen Abend der Ausbildung“ in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Datteln, der Handwerkskammer Münster sowie allen teilnehmenden Unternehmen durch.

www.waltrop.de/linda

REGIONALPLAN ÄNDERT NUTZUNG EHEMALIGER BERGBAUFLÄCHEN

Der Planungsausschuss des Regionalverbandes Ruhr (RVR) hat die Weichen für die neue Nutzung fünf ehemaliger Bergbaustandorte in **BOTTROP**, **HERTEN** und **MARL** gestellt. Die Flächen waren bislang ausschließlich für den bergbaulichen Betrieb vorgesehen. Die Änderung des Regionalplanes ist erforderlich, um die ehemaligen Standorte des Steinkohlebergbaus für andere Gewerbe- und Industriebetriebe zu öffnen und den Strukturwandel zu fördern.

www.regionalplanung.rvr.ruhr

AZUBIMOJIS ZEIGEN IHREN AUSBILDUNGSALLTAG

Phong Phan berichtete auf dem Instagram-Kanal der Industrie- und Handelskammer (IHK) Nord Westfalen über seinen Ausbildungsalltag im Movie Park in **BOTTROP**-Kirchhellen. Der angehende Veranstaltungskaufmann ist Teilnehmer der **IHK**-Aktion „Azubimojis“, die das Ziel hat, jungen Menschen authentische Einblicke in die betriebliche Ausbildung zu geben. „Das ist Kommunikation, die bei jungen Menschen ankommt“, ist Dr. Jochen Grütters, Leiter des IHK-Standorts Emscher-Lippe und stellvertretender Hauptgeschäftsführer, überzeugt. Für Unternehmen ist die Aktion eine einfache und effektive Möglichkeit, um auf ihr Ausbildungsangebot aufmerksam zu machen.

Sabine Braukmann, braukmann@ihk-nw.de, 0209 388-314
www.azubimojis.de

STADTRADELN

Für das diesjährige Stadtradeln steht ein neuer Termin: Am 5. September startet der dreiwöchige Aktionszeitraum in **GLADBECK** und weiteren Kommunen. Bis zum 25. September sind alle Gladbecker dazu aufgerufen, mit dem Fahrrad viele Kilometer zu fahren und diese für die Stadt auf der Stadtradeln-Homepage einzutragen. Mit dem Stadtradeln will die Stadt Gladbeck für den Radverkehr werben.

Anmeldung unter
www.stadtradeln.de

7 MILLIONEN €

ERHALTEN GELSENKIRCHEN UND HERTEN AUS DER NRW-STÄDTEBAUFÖRDERUNG VON DER BEZIRKSREGIERUNG MÜNSTER.

SCREW-UP NIGHT

Die „Screw-Up Night“ des Startercenters **KREIS RECKLINGHAUSEN** findet in neuem Format statt: als Livestream direkt aus dem Kohlenkeller in Herten. Über einen Chat ist das Publikum nah dabei und kann sich aktiv an den Gesprächen beteiligen.

www.startercenter.com

EINZELHÄNDLER KÖNNEN FÜR DIGITALISIERUNGSPROJEKTE GELD BEKOMMEN

Mit dem Projektaufruf „Digitalen und stationären Einzelhandel zusammendenken - Sonderprogramm 2020“ will die Landesregierung Unternehmen auf dem Weg in die Digitalisierung begleiten. Unterstützt wird der Aufruf vom Handelsverband Nordrhein-Westfalen und von den Industrie- und Handelskammern (**IHK**) in Nordrhein-Westfalen. Der Projektaufruf richtet sich an Unternehmen des stationären Einzelhandels, die nicht mehr als 49 Beschäftigte haben und auf einen Umsatz von maximal 10 Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme von bis zu 10 Millionen Euro kommen. Gefördert werden kurzfristige Projekte von Kleinunternehmen, die sich erstmalig digital aufstellen oder den Auf- oder Ausbau der digitalen Technologien für ihr Unternehmen voranbringen wollen. Die Projekte müssen bis zum 31.12.2020 abgeschlossen sein und unmittelbar der Abwehr oder der Abmilderung der Folgen der Corona-Krise dienen.

www.digihandel.nrw

Fotos: mhp-pic / fotolia.com; Martin Patze, Stadt Waltrop, Pöhnert/IHK, Kartengrafik: RVR

Dr. Michael Schulte, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Vest (links) und Projektleiter Dirk van Buer aus dem Vorstandsstab (rechts) zeichneten im Rahmen einer Feierstunde im Beisein aller Lehrstühle Jörn Debener (2. v. l.), Simon Finke (3. v.l.), Patrick Spreckelmeyer (4. v.l.), Michelle Alfers (4. v.r.), Dr. Johannes Rosche (3. v.r.) und Tim Bartelt (2. v.r.) mit dem Wissenschaftspreis aus.

FÖRDERPREISE AN NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER

Die Sparkasse Vest **RECKLINGHAUSEN** hat auch in diesem Jahr wieder Förderpreise für hervorragende wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten ausgeschrieben. „Die Kooperation mit der Wissenschaft hat für die Sparkasse Vest Recklinghausen traditionell eine große Bedeutung und jährt sich mittlerweile schon zum 23. Mal. Auf die Vergabe von mittlerweile 113 Wissenschaftspreisen sind wir sehr stolz“, betont Dr. Michael Schulte, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Vest. Neben der Gewinnung wissenschaftlich ausgebildeter Nachwuchskräfte stehe dabei der unmittelbare Know-how-Transfer zur Lösung von Problemen in der Praxis im Mittelpunkt des Interesses. Hinzu komme, dass die Förderung von Wissenschaft, Kunst und Kultur zu den wichtigen gesellschaftspolitischen Aufgaben der Sparkasse gehöre, erklärt Dr. Michael Schulte.

www.sparkasse-re.de

EIN JAHR SOLARMETROPOLE RUHR

Rund 30.000 Bürger wurden in den vergangenen zwölf Monaten bei Veranstaltungen, Beratungen sowie via Internet über die Möglichkeiten von Photovoltaik informiert. In dieser Zeit sind mehr als 60 Anträge für den Bau einer Solaranlage eingegangen. Diese Bilanz zieht die Initiative Solarmetropole Ruhr von Handwerk und Regionalverband Ruhr (RVR) anlässlich ihres einjährigen Bestehens. Im Mai 2019 schlossen sich 15 Pilotkommunen im Ruhrgebiet, acht Kreishandwerkerschaften und drei Handwerkskammern mit dem RVR zur Solarmetropole Ruhr zusammen, um die Energiewende zu unterstützen.

www.solar.metropole.ruhr

ELEKTROMOBILITÄTSKONZEPT IN AUFTRAG GEGEBEN

Die Stadt **BOTTROP** hat die Becker Büttner Held Consulting AG (BBHC) und das Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM) mit einem Elektromobilitätskonzept für Bottrop beauftragt. Neben einem Standortkonzept für die Erweiterung der Ladeinfrastruktur werden mehrere Unternehmen beispielhaft untersucht, ob sie ihre Fahrzeugflotte auf Elektroantrieb umstellen könnten. Zwei Unternehmen werden mit dem Ziel unterstützt, selbst erzeugten Solarstrom für den Betrieb der Flotte zu nutzen. Eine Online-Befragung des Gewerbes in Bottrop, durchgeführt in Kooperation mit der IHK und der Handwerkskammer, soll Auskunft über das Potenzial und die Umstellungsabsicht erteilen. Im Oktober werden die Ergebnisse in Workshops vorgestellt.

www.bottrop.de
www.bbh-beratung.de
www.ikem.de

Fotos: Sparkasse Vest Recklinghausen, www.ikem.de, Stadt Herten

PRÄMIE FÜR KLIMAHELDEN

Zusammen mit der Stadt **DATTELN** lobt innogy Westenergie wieder den Klimaschutzpreis aus. Bewerben können sich alle Bürger, aber auch Kindergärten, Schulen und Unternehmen, Arbeitsgemeinschaften und andere Institutionen. Für die drei besten Ideen gibt es Preisgelder im Gesamtwert von 2.500 Euro. Als Bewerbung reicht eine Beschreibung der Maßnahme – gerne auch mit Foto. Bewerbung bis Mittwoch, 30. September, an:

- **Stadt Datteln, Sabine Hübner**
  Genthiner Straße 8, 45711 Datteln
  sabine.huebner@stadt-datteln.de
- **www.westenergie.de/fuer-kommunen/regionales-engagement/klimaschutzpreis.**

PROSPERKOLLEG MIT NEUER INTERNETPRÄSENZ

Das Prosperkolleg für zirkuläre Wertschöpfung hat viele seiner Aktivitäten derzeit in den virtuellen Raum verlegt und dafür nun auch seine Internetpräsenz überarbeitet. Dort finden sich etwa Informationen über das monatliche Treffen des Forschungsnetzwerkes zirkuläre Wertschöpfung. Zudem haben Leser die Möglichkeit, sich über das Projekt und die beteiligten Personen zu informieren. Das Prosperkolleg wird von der Hochschule Ruhr West, der **WiN Emscher-Lippe GmbH**, der Stadt Bottrop, der Effizienz-Agentur NRW und dem Verein Prosperkolleg e.V. getragen. Es wird vom NRW-Wirtschaftsministerium gefördert.

www.prosperkolleg.de

MODULAP SYSTEMS GEWINNT INNOVATIONSPREIS

Das **HERTEN**er Unternehmen Modulap Systems GmbH & Co KG hat den Innovationspreis für Architektur und Präsentation 2020 gewonnen. Bürgermeister Fred Toplak (li.) gratulierte dem Unternehmen persönlich. Modulap hat seinen Sitz auf dem Ewaldgelände. Preiswürdig war das von Modulap entwickelte „Six-Pack“ – kein neues Flaschenbier, sondern ein neuer Ansatz, um einfach und schnell modulare Leuchtwände und Infostände zu errichten.

www.modulap.de

h2herten
Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum

Anwender-Zentrum h2herten

- Erstes Technologiezentrum für Firmen der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnik
- Büroräume und Technika
- Integrierte Wasserstoffversorgung
- H2-basiertes Energiekomplementärsystem
- Meetingräume inklusive Präsentationstechnik

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Kontakt
info@h2herten.de
www.h2herten.de

GESUNDHEITSZENTRUM WÄCHST UND SCHAFFT ARBEITSPLÄTZE

Im Beisein von Oberbürgermeister Frank Baranowski (v.l.) legten die Geschäftsführer Bernd Hartmann (Unternehmensgruppe Vollack) und Nicolaus Philipp Hüssen (medicos.AufSchalke) den Grundstein für einen neuen Gebäudekomplex im ARENA PARK in **GELSENKIRCHEN**. Der viergeschossige Neubau, der auf einer Gesamtfläche von rund 4.700 m² errichtet wird, ist eine Erweiterung des 2006 eröffneten Rehabilitations- und Gesundheitszentrums der medicos. AufSchalke GmbH & Co. KG. Im neuen Haus II werden ein sportmedizinisches Institut, erweiterte Räumlichkeiten für die psychosomatische Rehabilitation, eine Fort- und Weiterbildungsakademie, Verwaltungsbereiche sowie vermietete Flächen für eine radiologische Praxis und eine orthopädische Privatpraxis entstehen. Dadurch kommen zu den aktuell 320 Arbeitsplätzen 40 bis 50 weitere hinzu. Ende 2020 soll der Neubau fertiggestellt sein.

www.medicos-aufschalke.de

EINKAUFSGUTSCHEINE ZUR STÄRKUNG DES HANDELS

Der Verein CASCONCEPT e.V. bietet einen neuen Service zur Stärkung des Handels in **CASTROP-RAUXEL**: Ab sofort gibt es neutrale Einkaufsgutscheine im Wert zwischen 10 und 100 Euro, die bei allen in der Standortgemeinschaft der Altstadt mitwirkenden Händlern eingelöst werden können. Das Warenangebot umfasst die ganze Palette von Bekleidung, Kosmetik, Apotheken- und Sanitätsbedarf, Friseurbesuchen über Bücher, Fotos, Autos, Pflanzen und Optik und auch Gastronomie. Erhältlich sind die Einkaufsgutscheine im FORUM Ticket-Shop auf der Lönsstraße 12, oder per mail an info@casconcept.de.

www.casconcept.de

DIGITALER ABSCHLUSS DER ZUKUNFTSBANDE

Der vierte Durchgang der ZukunftsBande endete dieses Jahr mit einer digitalen Abschlussveranstaltung. Die Teilnehmer präsentierten ihren individuellen Rückblick auf ein bis vor kurzen noch „normales“ Projektjahr mit persönlichen Treffen und Trainings. Bei der ZukunftsBande geht es um Peer Learning – junge Erwachsene (Auszubildende, Berufsanfänger, Studierende) arbeiten als „Zukunftscoachs“ mit Jugendlichen aus Schulen der Region. Ziel ist, Zukunftsperspektiven fürs Berufsleben zu entwickeln. Landrat Cay Süberkrüb sowie Bernd Groß, Geschäftsführer der **WiN Emscher-Lippe GmbH**, beteiligten mit Videointerviews an der Veranstaltung. Impulse gab Dennis Sawatzki, Geschäftsführer des Instituts für Schulentwicklung und Hochschuldidaktik GmbH, mit seinem Vortrag „Das Prinzip Verantwortung“.

www.zukunftsbande.de

Fotos: Andreas Weiss, GELSEN-NET /Fotografie Olaf Fuhrmann, Stadt Datteln; privat

GLASFASER-AUSBAU AUF KURS

Die Tiefbauarbeiten im Kreis Recklinghausen für den Ausbau des schnellen Glasfasernetzes im Ausbaugebiet Süd, Los 2, laufen nach Plan. Das Gebiet liegt in den Städten **CASTROP-RAUXEL**, **HERTEN** und **RECKLINGHAUSEN**. Die Firma GELSEN-NET baut das Netz aus im Auftrag des Kreises und mit Mitteln von Bund und Land NRW. Insgesamt sind in diesem Gebiet schon rund 100 Kilometer Trasse fertig, das entspricht knapp der Hälfte der Gesamttrasse. Der von Bund und Land geförderte Ausbau des NGA-Netzes (Next-Generation-Access) erfolgt bei GELSEN-NET seit dem ersten Spatenstich in 2019 in allen Städten zeitlich parallel. Aktuell werden im Förderprojekt Gebiete erschlossen, die weniger als 30 Mbit/s empfangen. 121 Haushalte wurden schon an das NGA-Netz angeschlossen. Insgesamt sollen künftig rund 1.300 Haushalte, 163 Unternehmen und 90 Schulen vom schnellen Glasfasernetz profitieren. **www.gelsen-net.de**

KANZLERAMTSMINISTER DR. HELGE BRAUN BESUCHT CHEMIEPARK MARL

Zum Thema „Zukunft der Chemie in Deutschland – Arbeitsplätze, Innovationen und Zukunft“ konnte der Chemiepark **MARL** Ende Juli hohen Besuch empfangen: Kanzleramtsminister Dr. Helge Braun (CDU) hatte sich für eine Stippvisite angekündigt. Einen Nachmittag lang diskutierte er mit dem Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik Industries, Thomas Wessel, über alternative Energien, Nachhaltigkeit, Ausbildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als weltweit größter Standort des Unternehmens konnte der Chemiepark Marl dem Minister einige beeindruckende Zahlen präsentieren (7.000 Mitarbeiter, 130 neue Azubis allein im Jahr 2020, 90 % Nachhaltigkeitsnutzen des gesamten Umsatzes). Dr. Helge Braun lobte das Engagement des Unternehmens für seine Mitarbeiter und deren Familien sowie die Investitionen für die Region. Zudem betonte er die wichtige Rolle des Chemieparks für Deutschlands Wirtschaft. Aktuell werden im Chemiepark Investitionsprojekte von mehr als 1,3 Milliarden Euro umgesetzt. Welche Früchte das trägt, konnte Dr. Helge Braun bei seinem Besuch in Marl in der Praxis erleben. Eine Rundfahrt durch den Chemiepark rundete den Nachmittag ab – natürlich immer unter Einhaltung der geltenden Corona-Regeln.

www.chemiepark-marl.de

SOLARSTRASSE AUF DEM GELÄNDE DER ZECHE WESTERHOLT

Die Energie liegt auf der Straße: Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Westerholt an der Stadtgrenze von **GELSENKIRCHEN** und **HERTEN** wird jetzt mithilfe einer Solarstraße Strom erzeugt. Damit werden ein Bürogebäude sowie eine Ladestation für E-Bikes versorgt. Auf einer Fläche von 40 Quadratmetern wurden befahrbare Solarmodule auf einem Parkplatz installiert. Sie bestehen aus Photovoltaik-Zellen, die in eine harte Glasschicht integriert werden. Die Module lassen sich auf versiegelten Flächen wie Straßen, Wegen oder auch Parkplätzen aufbringen.

www.solmove.com/technologie

Gelsenkirchener Kompetenznetzwerk
Wirtschaftshilfe Corona
Wir sind weiterhin für Sie da!

Kompetente Ansprechpartner für alle Fragen / Schnelle Hilfe für Solo-Selbstständige bis zum großen Mittelständler / Infos über alle Finanzierungshilfen, Zuschüsse, Kredite und Kurzarbeitergeld

E-Mail-Hotline: corona-hilfe@gelsenkirchen.de

Arbeitgeberverbände Emscher-Lippe · Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Gelsenkirchen · Stadt Gelsenkirchen · HWK Handwerkskammer Münster · IHK Nord Westfalen · Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen das jobcenter · Sparkasse Gelsenkirchen · Volksbank Ruhr Mitte, Mehr Bank. Mehr Beratung.

Die Region selbstbewusst entwickeln

Seit 2010 engagiert sich Cay Süberkrüb, Landrat des Kreises Recklinghausen, in den Leitungsgremien der WiN Emscher-Lippe – als Vorsitzender des Aufsichtsrates und später des Präsidiums. Ein Gespräch über Erwartungen, Entwicklung und Erfolge.

Herr Süberkrüb, zu den Pflichten eines Landrates gehört die Mitwirkung in Gremien. Mit welchem Gefühl sind Sie seinerzeit in den Aufsichtsrat der WiN Emscher-Lippe gegangen?
Cay Süberkrüb: Ich gebe zu, dass ich mit einer eher zurückhaltenden Erwartung angetreten bin: mal schauen, was da passiert.

Wie hat sich die WiN Emscher-Lippe entwickelt?
Die WiN feiert in diesen Tagen ihren 30. Geburtstag. Sie hatte sicher keinen leichten Start: Als Public-Private-Partnership, mit über 30 Gesellschaftern, darunter die Kommunen und die großen Player der regionalen Wirtschaft, muss man sich das Vertrauen wohl hart erarbeiten. In dem zurückliegenden Jahrzehnt hat die WiN entscheidende Fortschritte gemacht - sowohl was ihre Akzeptanz als auch ihre Wirkung betrifft. Das haben die Gesellschafter 2018 anerkannt, indem sie die Befristung der Gesellschaft aufgehoben haben.

Wie würden Sie die Rolle der WiN heute beschreiben?
Die Gesellschaft hat dazu beigetragen, der Entwicklung unserer Region Ziel und Richtung zu geben – vor allem als unermüdlicher Moderator eines Erneuerungsprozesses, zu dem es sehr unterschiedliche Ideen gibt. Heute haben wir ein gemeinsames Verständnis davon, was für den Umbau der Region wichtig ist: Wir müssen innovativ sein, statt nur unser industrielles Erbe zu verwalten – und dabei als Region lebenswert bleiben.

> Wir werden als Region besser wahrgenommen, wenn wir zusammenstehen.

Wie gut sind die Voraussetzungen für regionale Wirtschaftsförderung?
Es ist uns gelungen, strategisch wichtige Projekte zu akquirieren, die allesamt regional bedeutsam sind und vom Land gefördert werden. Zukunftsthemen wie zirkuläre Wertschöpfung und Digitalisierung, eine professionelle Betreuung der Chemie und der jungen Wasserstoffwirtschaft – dafür braucht es eine hohe fachliche Kompetenz im Team, die wir sukzessive aufgebaut haben. Die WiN ist personell so gut aufgestellt wie nie zuvor.

Als regionales Netzwerk hat die WiN die Aufgabe, Emscher-Lippe gegenüber Land und Bund zu vertreten. Wie gut gelingt das?
Die WiN kann als Bindeglied zwischen den einzelnen Kommunen und den übergeordneten Verwaltungen auftreten. Das ist immer dann wichtig, wenn wir Themen voranbringen wollen, die über Stadt- oder Kreisgrenzen hinausreichen. Das ist aber nicht leicht, weil natürlich jede Stadt selbstbewusst genug die eigenen Belange verfolgt. Aber es klappt immer besser: Ich beobachte, dass wir als Region stärker wahrgenommen werden und dadurch bei den Fördergebern in Land und Bund besser positioniert sind. Denn eins ist sicher: Letztlich stehen wir im Wettbewerb mit Großstädten wie Köln oder Düsseldorf, die ihre Bedürfnisse meist lautstark und offensiv artikulieren. Das Selbstbewusstsein, als Region mit und für 1 Million Menschen aufzutreten, ist sehr wichtig für den Aufbruch an Emscher und Lippe.

Cay Süberkrüb ist seit 2009 Landrat des Kreises Recklinghausen und Vorsitzender des Präsidiums der WiN Emscher-Lippe GmbH.

Gibt es dafür konkrete, sichtbare Beispiele?
Als Erfolg werte ich die Entwicklung zur Smart Region Emscher-Lippe. Wir waren davon überzeugt, dass die Digitalisierung auch für unsere Region besondere Chancen eröffnet. Die Landesregierung ist dieser Argumentation gefolgt. Sie hat mit dem Förderprogramm Umbau21-Smart Region einen starken Impuls gesetzt und zugleich den Ausbau der Breitband-Infrastruktur großzügig gefördert.

Welche Rolle spielen gute personelle Verbindungen?
Eine große! Es war eine gute Entscheidung, einen Beirat für die WiN zu gründen, dem nicht nur kluge und engagierte Köpfe aus der Region angehören, sondern auch starke externe Akteure wie unsere Regierungspräsidentin oder der amtierende NRW-Wirtschaftsminister als Vorsitzender. Mit solchen Konstruktionen schaffen wir es, unsere Themen auf die Agenda derjenigen zu bringen, die für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Land Verantwortung tragen.

Über Grenzen hinweg denken – nur so entfalten wir unser volles Potenzial.

Welches Zukunftsthema hat für Sie besonders Potenzial?
Ganz klar: Wasserstoff! Auf diesem diesem faszinierenden Feld sind wir seit langem unterwegs. Inzwischen tritt unsere Region als sehr ernsthafter Player und Katalysator der Entwicklung auf. Über die H2-Koordinatoren bei der WiN haben haben wir jetzt die Chance, das Thema Wasserstoffwirtschaft systematisch voranzutreiben – und so bei einem Mega-Trend der Zukunft ganz vorne dabeizusein.

Mit dem Auslaufen Ihrer Amtszeit als Landrat werden Sie auch die Verantwortung für die regionale Wirtschaftsförderung weiterreichen. Was möchten Sie dem neuen Präsidium mit auf den Weg geben?
Mit kleinteiligen Schritten und Kirchturmdenken werden wir immer hinter unseren Möglichkeiten zurückbleiben. Es lohnt sich, über Grenzen hinweg zu denken und gemeinsam die Entwicklung unserer Region voranzuschieben! Nur so können wir unser ganzes Potenzial entfalten.

Das Interview führte Stefan Prott

Die neue saubere Kohle

Wasserstoff hat das Potenzial, Kohle, Erdöl und auch Erdgas in vielen Bereichen zu ersetzen. Emscher-Lippe ist als ehemalige Kohleregion, als Chemiestandort und Ballungsraum prädestiniert, zu einer Modellregion für Wasserstoff zu werden, finden nicht nur die beiden Wasserstoffkoordinatoren bei der WiN. Seit Anfang des Jahres laufen bei ihnen viele Fäden dieses Umbaus zusammen. Nun haben sie ein Strategiepapier für die Region vorgelegt. Besondere Hoffnungen richten sich auf das Noch-Kohlekraftwerk Scholven; hier könnte ein Demonstrationszentrum für die H_2-Produktion entstehen.

So wie die Kohle einst die erste industrielle Revolution angestoßen hat, könnte Wasserstoff (H_2) dem immer noch gebeutelten nördlichen Ruhrgebiet zu neuer Blüte verhelfen. Das hoffen nicht nur die beiden Wasserstoffkoordinatoren bei der WiN Emscher-Lippe GmbH, Dr. Babette Nieder und Dr. Klaus Rammert-Bentlage: „Viele denken bei der Energiewende meist an die Haushalte, also die private Strom- und Wärmeversorgung. Dabei ist die Industrie einer der größten Energieabnehmer, nicht nur in Form von Strom, sondern auch von Wärme, Wasserdampf oder eben Wasserstoff, der bislang zumeist noch aus fossilem Erdgas erzeugt wird“, sagt Dr. Babette Nieder. Gerade hier werde man zukünftig noch stärker auf grünen, also aus erneuerbaren Energien erzeugten Wasserstoff angewiesen sein, sollen die Klimaziele der Bundesregierung und des Pariser Klimaabkommens realisiert werden. Das nun vorliegende Strategiepapier H2EL geht von einem Bedarf von 341 bis 511 Gigawatt in Form von grünem Wasserstoff bis zum Jahr 2050 aus – allein in Europa. Derzeit liegt die Produktion von grünem Wasserstoff gerade mal im zweistelligen Megawattbereich.

ANTWORTEN AN EMSCHER UND LIPPE

Problem und Lösung liegen in der Emscher-Lippe-Region besonders nah beieinander. Beispiel Benzinentschwefelung bei der Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen. Sie benötigt große Mengen an Wasserstoff und Sauerstoff. H_2 wird bislang meist aus fossilem Erdgas (CH_4) erzeugt. Die Herstellung dieses sogenannten „grauen Wasserstoffs“ setzt aber klimaschädliches CO_2 frei. Stattdessen solle Wasserstoff zukünftig in großem Stil durch Elektrolyse, also die Aufspaltung von Wasser in Wasserstoff (H_2) und Sauerstoff (O_2) mit Strom, aus erneuerbaren Quellen erzeugt werden, so die beiden H_2-Koordinatoren. U. a. das H_2-Anwenderzentrum in Herten hat dieses Verfahren bereits erfolgreich erprobt. Ein Problem: „Den deutschen Wasserstoffbedarf komplett durch grünen Wasserstoff zu ersetzen würde den Strombedarf in Deutschland verdoppeln“, so Dr. Klaus Rammert-Bentlage. Das allein wäre mit zunehmendem Ausbau der Erneuerbaren noch nicht das größte Problem, denn diese sorgten bereits jetzt phasenweise für Überkapazitäten, etwa bei starkem Wind. Hier könne die Elektrolyse sogar zur Netzstabilität beitragen, indem sie überschüssige Energie in Wasserstoff („power to gas“) speichert, der bei Bedarf zurückverstromt werden kann. Allerdings seien die bestehenden Elektrolyseure noch nicht besonders effizient und leistungsstark. Dr. Rammert-Bentlage: „Die Technologie ist marktreif, aber heutige Anlagen werden meistens unter Manufakturbedingungen und in Kleinserie hergestellt. Das verteuert natürlich den so erzeugten Wasserstoff.“ Erfahrungen im großmaßstäblichen Realbetrieb fehlten bislang – und die daraus zu entwickelnden Fachkompetenzen.

DEMONSTRATIONSZENTRUM SCHOLVEN

Diesen großmaßstäblichen Regelbetrieb solle nun ein regionales Demonstrations- und Betriebsforschungszentrum mit einem oder mehreren Großelektrolyseuren erproben. Angepeilte Leistung: etwa 20 MW. Zum Vergleich: Das H_2-Anwenderzentrum leistet gerade einmal 150 KW. Eine Studie soll das Vorhaben jetzt prüfen. „Wir waren Pionier, aber jetzt müssen wir ein größeres Rad drehen und ein neues Kapitel aufschlagen“, so Dr. Babette Nieder. Die von ihr und Dr. Klaus Rammert-Bentlage entwickelte Wasserstoffstrategie für die Emscher-Lippe-Region, kurz H2EL, sieht dafür fünf Handlungsfelder vor: 1. Industrie, 2. Forschung und Entwicklung, 3. Mobilität, 4. Quartiersentwicklung und 5. Qualifizierung. Aus dem Papier soll zum Ende der insgesamt dreijährigen Projektphase eine Roadmap entstehen, mit deren Hilfe sich die Region zu einer Modellregion für Wasserstoffproduktion und -nutzung entwickeln lässt.

GELSENKIRCHENS OBERBÜRGERMEISTER FRANK BARANOWSKI ZUM STANDORT SCHOLVEN:

» Als einer der größten Raffinerie-Standorte Europas inmitten eines weiträumigen industriellen Verbundsystems bringt der Standort Gelsenkirchen die besten Voraussetzungen für den Ausbau moderner Wasserstoff-Technologie mit. Hier gibt es den Bedarf und hier gibt es Flächenpotenzial, beides im großindustriellen Maßstab. Umgekehrt ist die Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff ein wichtiger Baustein für die nachhaltige Absicherung unseres industriellen Kerns. Unsere diesbezüglichen Überlegungen stehen im Einklang mit den Plänen der Landesregierung und der aktuellen Wasserstoff-Strategie der Bundesregierung. In Scholven erzeugter ‚grüner‘ Wasserstoff kann nicht nur zur Versorgung des nahe gelegenen BP-Raffineriestandortes genutzt werden, sondern wäre von mindestens regionaler Bedeutung. Scholven als Ankerpunkt einer Elektrolyse-Industrie könnte mit dem Produkt Wasserstoff auch den Chemiepark Marl (Chemie-Verbund nördliches Ruhrgebiet) oder z. B. auch die Stahlindustrie in Duisburg mit nachhaltig gewonnener Energie versorgen. Der Standort Scholven hat Potenzial sich zu einem relevanten Entwicklungsstandort der Wasserstoffelektrolysetechnologie zu entwickeln. «

STARKER VERBUND

Mit diesem Vorhaben stoßen die beiden H_2-Koordinatoren in der Region auf gute Ausgangsbedingungen und einen starken Verbund. Neben dem bereits 2008 gegründeten H_2-Netzwerk gehen viele Big Player in der Region einzeln oder gemeinsam die Energiewende an. Oft setzen sie dabei auch auf grünen Wasserstoff. Evonik im Chemiepark Marl hat damit begonnen, das dortige Kohlekraftwerk bis 2022 auf Gas umzustellen. Auch grüner Wasserstoff kann dann direkt oder indirekt als Energieträger eingesetzt werden. Das Unternehmen stellte zudem erst kürzlich eine Membran vor, mit der die H_2-Herstellung effizienter gemacht werden soll. Auch Uniper baut derzeit die Kohle-

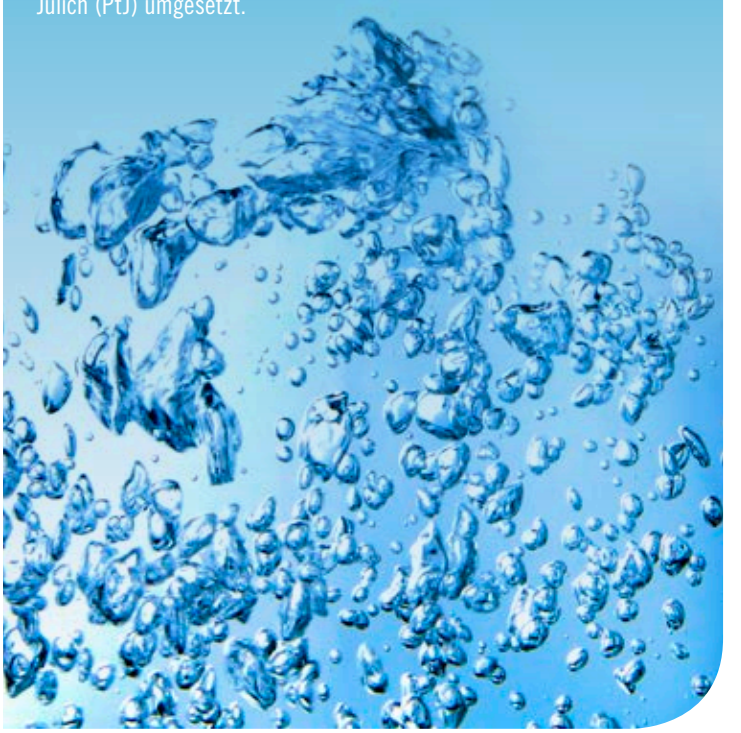
verstromung im Kraftwerk Scholven auf Gas um. Die Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR) plant an ihrem Abfallheizkraftwerk RZR in Herten einen Elektrolyseur mit einer Leistung von drei MW und eine H_2-Tankstelle. Der erzeugte Wasserstoff soll außer als Kraftstoff ebenfalls zu einem großen Teil in die regionalen Verbundstrukturen eingespeist und industriell genutzt werden. Ruhr Oel, Evonik, Nowega, Open Grid Europe (OGE) und RWE Power haben sich in der Initiative „GETH2“ zusammengeschlossen, die den Aufbau eines bundesweiten Wasserstoffnetzes im Blick hat und unter anderem bis 2021 eine Wasserstoffpipeline vom niedersächsischen Lingen über den Chemiepark Marl nach Scholven einrichtet. Dabei kann der Verbund zum großen Teil bereits bestehende Leitungen nutzen. Erste Baumaßnahmen zwischen Scholven und Marl sind für 2021 geplant. Auch in den Handlungsfeldern Quartiersentwicklung und Mobilität passiert einiges. Beispiel ehemaliges WASAG-Gelände in Haltern: Dieses möchten die Halterner Stadtwerke GmbH, die Gelsenwasser AG und die Quarzwerke GmbH mit Grünstrom und Wasserstoff versorgen. Noch in diesem Jahr wird die H_2-Tankstelle auf Ewald ausgebaut. Sie wird dann eine der ersten sein, an der auch Busse und Lkw tanken können, die üblicherweise eine H_2-Komprimierung von 350 bar benötigen. Und auch die Kompetenzen in der Brennstoffzellenproduktion z. B. für die Anwendungen im Schwerlastverkehr oder in Zügen sind in der Region mit der Firma Hydrogenics vorhanden. Die Einsatzpotenziale von Wasserstoff im regionalen Verkehrssektor nimmt das Projekt HyLand bis Mitte 2021 unter die Lupe (siehe S. 14).
Die ehemalige Zeche Westerholt soll Zentrum einer klimafreundlichen Energieversorgung mit Wasserstoff werden. Mit der „Allee des Wandels“ und dem „Energielabor Ruhr“ liegen dafür bereits Konzepte unter Beteiligung lokaler Versorger wie Hertener Stadtwerke, ELE und Uniper Technologies vor. Hier könnte ein Elektrolyseur auf

WASSERSTOFFFÖRDERUNG

- **Kohleausstiegs- bzw. Strukturstärkungsgesetz**
  662 Mio. Euro für fünf ehemalige Kohlestandorte im Ruhrgebiet stehen für den Strukturwandel zur Verfügung. Ein Standort kann das ehemalige Kraftwerk Scholven sein.
- **Nationale Wasserstoffstrategie**
  Im Juni 2020 hat die Bundesregierung nach mehrfacher Verschiebung endlich ihre Nationale Wasserstoffstrategie präsentiert. 7 Mrd. Euro stehen demnach bundesweit zur Verfügung. Über die konkreten Programme und Projekte wird derzeit verhandelt.
- **European Green Deal**
  Die Europäische Union will in den nächsten zehn Jahren eine Billionen Euro investieren, 30 Prozent davon in den Klimaschutz. Im Herbst sollen Mittel für die Entwicklung und Errichtung von Elektrolyseuren aus diesen Töpfen in die Ausschreibung gehen.
- **Europäischer Strukturfonds**
  Aus diesem Fonds werden bereits die beiden Wasserstoffkoordinatoren der WiN Emscher-Lippe GmbH finanziert. Auch für Quartiersprojekte stehen Mittel zur Verfügung.

HYLAND-PROJEKT: DIENSTLEISTER UNTERSUCHT H_2-POTENZIALE IM VERKEHRSSEKTOR

Ein umsetzungsfähiges Konzept zum Einsatz von Wasserstoff im regionalen Verkehrssektor wird die Becker Büttner Held Consulting AG gemeinsam mit der Emcel GmbH, einem Ingenieurbüro für Brennstoffzellen, erstellen. Die Bietergemeinschaft hatte das europaweite Auswahlverfahren für das HyLand-Projekt Anfang Juli für sich entschieden. Zuvor hatte sich der Kreis Recklinghausen federführend für die Emscher-Lippe-Region im Dezember 2019 als eine von 13 HyExperts-Regionen im Wettbewerb HyLand durchgesetzt. „Mit der Förderung von bis zu 300.000 Euro soll nun Wasserstoffmobilität in allen Facetten – ÖPNV, Logistik, Entsorgung, Individualverkehr – so tief und breit analysiert werden, dass in einem absehbaren Zeitraum ein regional flächendeckender und breitenwirksamer Einsatz der Wasserstoffmobilität aktiv angestoßen wird“, erklären Dr. Uta Willim, Leiterin des Fachdiensts Wirtschaft, und Peter Haumann, Leiter des Fachbereichs Umwelt, Verkehr, Geoinformation, Planung und Wirtschaft beim Kreis Recklinghausen. Am 8. September startet das Projekt offiziell mit einer Kick-off-Veranstaltung unter Beteiligung von Experten und sogenannten Lead-Usern wie lokalen Verkehrsunternehmen und Entsorger. Bis Mitte 2021 soll ein Handbuch zur Umsetzung mit Modellcharakter auch für vergleichbare Regionen entstehen, das Akteure, Kosten und Zeitrahmen benennt. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur fördert das Projekt im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich (PtJ) umgesetzt.



Fotos: Evonik Industries AG

Basis von lokalem Solarstrom eine weitere H_2-Tankstelle versorgen. Die Abwärme würde zusammen mit der eines zentralen Serverzentrums in das neue Nahwärmenetz einfließen. Diese Anlage wäre gleichzeitig Demonstrationsobjekt für den neuen H_2-Forschungscampus, an dem in Verbindung mit den Testanlagen auf Scholven Ingenieure und Techniker ausgebildet werden könnten (Handlungsfelder Forschung & Entwicklung sowie Bildung und Qualifizierung). Dieser Forschungscampus könnte die Aktivitäten im Feld der H_2-Technologie bündeln und die Impulse für die Umsetzung liefern. Dabei kann er u. a. auf der Arbeit des Westfälischen Energieinstitutes aufbauen, das mit weiteren Forschungseinrichtungen wie dem ZBT Duisburg kooperiert. Das Energieinstitut hat erst kürzlich einen neuen Elektrolyseur entwickelt, der H_2 mit einer höheren Druckstufe erzeugen und damit Energie und Kosten für die Kompression sparen kann. Anknüpfungspunkte bestehen auch zum noch jungen Prosperkolleg für zirkuläre Wertschöpfung in Bottrop. „Auch dort geht es darum, Prozesse effizienter zu machen, indem Stoffe oder Energie wieder in den Produktionsprozess zurückfließen“, erklärt Dr. Rammert-Bentlage, der bei der WiN bis zum Jahreswechsel für das Prosperkolleg zuständig war. Für die Region und gerade auch den Standort Scholven spreche also einiges. Das Strategiepapier folgert: „Diese infrastrukturellen Vorteile lassen vermuten, dass schnellere, kostengünstigere und synergetischere Lösungen geschaffen werden können als in anderen Regionen. Dies gilt es zu untersuchen und als wichtiges Element in die Wasserstoff-Roadmap des Landes NRW einzubringen.“

Diese neuartige Membran von Evonik soll Elektrolyseure effizienter und grünen Wasserstoff damit günstiger machen.

WASSERSSTOFF WIRD SICH LOHNEN

Dafür haben sich durch Kohleausstiegsgesetz, Nationale Wasserstoffstrategie, European Green Deal und Europäischen Strukturfonds passenderweise gerade verschiedene, z. T. neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnet, die durch den starken Verbund an Unternehmen und Kommunen erfolgsversprechend angezapft werden können (siehe 14). Eines sei bei allen Fördermaßnahmen aber auch klar, sagt Dr. Barbett Nieder: „Am Ende müssen Geschäftsmodelle stehen, die wettbewerbsfähig sind.“ Dr. Klaus Rammert-Bentlage ist sich jedenfalls sicher: „Über kurz oder lang rechnet sich Wasserstoff.“

Jörn-Jakob Surkemper

DR. RAMMERT-BENTLAGE war vor seiner Tätigkeit als H_2-Koordinator bereits Projektleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter in mehreren regionalen Nachhaltigkeitsprojekten bei der WiN Emscher-Lippe GmbH (zirkuläre Wertschöpfung, cirC2ess, Prosperkolleg, Regionalmanagement) sowie für die Projekte ChemSite, Netzwerk Oberfläche und Polymernetzwerk. Nach einem Studium der Chemie an Ruhr-Universität-Bochum (RUB) und Promotion im Postgraduiertenstudium „International Business Administration“ an der Management Akademie Essen hatte er seine berufliche Laufbahn zunächst bei der ARAL AG gestartet. Anschließend übernahm er Leitungsaufgaben bei mehreren Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Chemiebranche.

02366 1098-31
klaus.rammert-bentlage@emscher-lippe.de

DR. BABETTE NIEDER ist seit März 2020 Wasserstoffkoordinatorin der WiN Emscher Lippe GmbH. Die Historikerin und Hautes-Etudes-européennes-Absolventin (Schwerpunkt Europäische Klimapolitik) arbeitete u. a. bei der EU-Kommission (Parlamentsattachée für Forschung und Bildung, Refererentin für Regionalpolitik), als Sektretärin des Deutsch-Französischen Jugendwerks in Paris und Berlin und als Generalsekretärin im Europahaus in Paris, ehe sie 2010 mit wechselnden Aufgaben (Beauftragte für Energie und Innovation, Geschäftsführerin, Wirtschaftsförderung mit Schwerpunkt Wasserstoff) zur Hertener Beteiligungsgesellschaft mbH ging.

02366 1098-38
babette.nieder@emscher-lippe.de

Sind Sie smart?

Dann zeigen Sie es! Digitalaffine Unternehmen, Institutionen sowie smarte Projekte sind aufgerufen, Teil der SMART REGION Emscher-Lippe zu werden.

Wir sind smart, weil wir den Menschen in der Digitalisierung in den Mittelpunkt stellen. Digitalisierung in Kommunen ist gelebte Organisationsentwicklung auf dem Weg in eine moderne Zukunft“, sagt Jessica Lehmann, Beraterin für Sozialforschung und Digitale Strategieberatung, Geschäftsfeld SDS der PROSOZ Herten GmbH und Botschafterin der SMART REGION Emscher-Lippe. Das Unternehmen PROSOZ Herten gehört zu den führenden Software- und Beratungshäusern für kommunale Verwaltung – ein Weltmarktführer in der Emscher-Lippe-Region. Und führende Top-Unternehmen auf dem Gebiet der Digitalisierung sind in der SMART REGION Emscher-Lippe keine Mangelware. Zahlreiche digitale Akteure und smarte Unternehmen gibt es hier – und zwar deutlich mehr als in der Öffentlichkeit bekannt ist. Um das zu ändern, soll das digitale Know-how gebündelt und so über die Grenzen der Region hinaus sichtbar gemacht werden.

WERDEN SIE TEIL DER SMART REGION EMSCHER-LIPPE!

Daher sind digitalaffine Unternehmen, Institutionen sowie smarte Projekte jetzt aufgerufen, Teil der SMART REGION Emscher-Lippe zu werden. „Nutzen Sie die Chance, die die Marke Ihnen und der Region bietet“, sagt Natalie Schulz, Projektleiterin bei der WiN Emscher-Lippe GmbH. Der Aufruf richtet sich an alle Unternehmen, Institutionen und Projekte, die mit intelligenten, digitalen Technologien zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Region beitragen. „Wir sind überzeugt: Als Teil der SMART REGION Emscher-Lippe präsentieren sich Unternehmen in einem innovativen Ökosystem, das ihnen Zugänge zu neuen Ressourcen verschafft und ihr Netzwerk erweitert“, erklärt WiN-Geschäftsführer Joachim Beyer.
Und so funktioniert der Prozess: Interessierte können sich auf der Webseite smartregion.emscher-lippe.de über Voraussetzungen und Vorteile informieren und sich über das Kontaktformular bewerben. Die ausgewählten Unternehmen und Projekte tragen die Marke aktiv nach außen und profitieren unter anderem von einer breit angelegten Kommunikationskampagne mit PR, Social Media und Videos.

Foto: Markus Mucha

WIR SIND SMART, WEIL...

...wir den Menschen in der Digitalisierung in den Mittelpunkt stellen. Digitalisierung in Kommunen ist gelebte Organisationsentwicklung auf dem Weg in eine moderne Zukunft.

Jessica Lehmann,
Beraterin für Sozialforschung und Digitale Strategieberatung, Geschäftsfeld SDS,
PROSOZ Herten GmbH

Botschafter präsentieren die SMART REGION Emscher-Lippe.

BOTSCHAFTER WERDEN!

SMART REGION Emscher-Lippe wird der Digitalisierung auch eine ganz menschliche Komponente geben: Pioniere der Digitalisierung können persönlich für die Kampagne werben – als Botschafterinnen und Botschafter der SMART REGION Emscher-Lippe. Dazu präsentieren Sie oder ein Mitglied Ihres Teams die Marke und bringen Ihr Commitment und digitales Know-how zum Ausdruck – auf Plakaten, im Web oder auf Socia Media. Neben der Projektleiterin Natalie Schulz präsentieren derzeit drei weitere starke Frauen die Marke: Sabrina Zimmermann aus dem Projektbüro Digitale Modellregion der Stadt Gelsenkirchen, Dorothee Lauter vom Einzelhandelsprojekt LOUISE in Bottrop und Jessica Lehmann von PROSOZ Herten. Weitere Botschafterinnen und Botschafter sind eingeladen, die Kampagne mit ihrem Know-how zu unterstützen.

smartregion.emscher-lippe.de

INNOVATIV. DIGITAL. STARK: SMART REGION EMSCHER-LIPPE

Es sind nicht nur die großen Metropolen wie Berlin oder Hamburg, die bei der Digitalisierung ganz weit vorn sind – auch die Emscher-Lippe-Region ist smart. Viele Akteure arbeiten an intelligenten, effizienten und vernetzten Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft – in so unterschiedlichen Bereichen wie smart energy, smart building oder smart mobility, in Bildung, Gesundheitswesen oder eGovernment. SMART REGION Emscher-Lippe macht digitale Innovationen sichtbar und nutzbar und hilft so dabei, die Region für die Zukunft als starken Wirtschaftsstandort zu sichern. Durch die Vernetzung von smarten Akteuren wird die Zusammenarbeit bei digitalen Themen vorangetrieben und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle gefördert. So gewinnt die Region als Hot Spot für Digitalisierung an Aufmerksamkeit und Attraktivität für Fachkräfte und Investoren.

Christopher Schmidt, IAT

Pflege der Zukunft

Das Projekt „I-CARE“ will bedarfsgerechte Digitalisierung in der Pflege vorantreiben

I-CARE Projektleiterin Michaela Evans

Durch die Corona-Pandemie sind viele Dinge ins Bewusstsein gerückt, z.B. dass die Pflegebranche systemrelevant ist. Oder wie wichtig Digitalisierung in der heutigen Zeit ist. In der Pflege ist die Digitalisierung noch nicht weit verbreitet. Dabei könnte eine digital unterstützte Pflege dazu beitragen, die Versorgungs- und Arbeitsqualität zu verbessern. Das Smart-Region-Projekt „I-CARE“ will zeigen, wie dies in der Region Wirklichkeit werden kann. Anfang 2019 ist das Projekt gestartet. Es wird vom Institut Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule durchgeführt. I-CARE ist Teil des Verbundprojekts „connect. emscherlippe“, das vom NRW-Wirtschaftsministerium gefördert wird.

FACHKRÄFTE UND TELEPFLEGE

Nach intensiven Recherchen sowie zahlreichen Gesprächen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in der Emscher-Lippe-Region wissen Projektleiterin Michaela Evans und Christopher Schmidt vom IAT, dass es noch viele unentdeckte Chancen der Digitalisierung in der Altenpflege gibt. „Beschäftigte, Pflegebedürftige und Angehörige sind digitalen Lösungen gegenüber durchaus aufgeschlossen, es fehlt aber an Ausstattung, Personal und Zeit, die Dinge auszuprobieren“, sagt Michaela Evans. „Das drängendste Problem ist der Fachkräftemangel, digitale Technik könnte neue Chancen im Bewerbermanagement eröffnen.“ Oder Telepflege: Sie könnte dazu beitragen, die pflegespezifischen Kompetenzen in der Region fallspezifisch und trägerübergreifend besser zu bündeln.

INNOVATIONSFOREN UND AD-HOC-STUDIE

Ziel des Projektes „I-CARE“ ist es, den Austausch innerhalb der Branche mit Innovationsforen zu fördern. Hier werden konkrete Antworten auf Fragen wie diese gegeben: Wo kann Digitalisierung in der Pflege konkret Nutzen stiften? Wie lassen sich technische Innovationen finanzieren? Welche Lösungen helfen bei der Mitarbeitergewinnung? Wo kann digitale Technik bei Ausbildung und Qualifizierung hilfreich sein? Eine Ad-hoc-Studie des IAT zeigt, dass die Digitalisierung in der Pflege durch die Corona-Pandemie einen Schub bekommen hat. Während der Pandemie hat die Vernetzung der Pflegeanbieter in der Emscher-Lippe-Region an manchen Stellen bereits gut funktioniert. „Es gab eine Tour, die alle Corona-Patienten versorgt hat. Somit wurde das Ansteckungsrisiko für gesunde Pflegebedürftige absolut minimiert“, erklärt Christopher Schmidt. Jetzt geht’s bei I-CARE darum weitere sinnvolle digitale Lösungen zu identifizieren und die Einrichtungen und Träger darin zu unterstützen, neue Lösungen umzusetzen.

Claudia Schneider

connect-emscherlippe.de/explore/i-care

SMARTREGION.EMSCHER-LIPPE.DE

SMART REGION Emscher-Lippe

INNOVATIV. DIGITAL. STARK.

Die Emscher-Lippe-Region ist smart! Hier arbeiten viele digitale Akteure an innovativen Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft. Gemeinsam mit Kommunen, Hochschulen und Unternehmen bündelt die Region ihre digitalen Kräfte. Erfahren Sie mehr auf

smartregion.emscher-lippe.de

WiN EMSCHER-LIPPE GMBH

Gefördert durch:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Wir sind in guten Händen

Krank sein ist nicht angenehm - aber in der Emscher-Lippe-Region wird man gut versorgt. Hier gibt es viele Kliniken, Spezialisten, innovative Pflegeeinrichtungen, niedergelassene Ärzte und Apotheken. Die Gesundheitsbranche ist auch ein bedeutender Wirtschaftszweig.

Für Verletzte nach schweren Unfällen verfügt das Ruhrgebiet über acht Traumanetzwerke mit insgesamt 21 überregionalen Traumazentren. Das Bergmannsheil Buer ist das einzige Zentrum dieser Art in der Region Emscher-Lippe. Regelmäßig wird die Knappschafts-Klinik von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie zertifiziert. Der Heliport für die Luftrettung auf dem Dach des Krankenhauses ist seit 2015 in Betrieb. Die Spezialisten verschiedener medizinischer Fachrichtungen behandeln mehr als 120 Schwerverletzte pro Jahr – darunter im Schnitt ein Dutzend Kinder unter 16 Jahren. Einzigartig in der Region ist auch das vor zwei Jahren eröffnete Zentrum der „Hyperbaren Sauerstofftherapie". In zwei Druckkammern können bis zu 24 „HBO-Patienten" gleichzeitig behandelt werden. Geholfen werden kann so unter anderem Menschen, die bei einem Wohnungsbrand gefährliches Rauchgas eingeatmet haben. „Wir haben massiv in die Lebensrettung und die Infrastruktur der Notfallmedizin investiert und gehören zu den leistungsstarken Kliniken im Ruhrgebiet mit der höchsten Versorgungsstufe bei der Behandlung von Schwerverletzten", sagt Werner Neugebauer, Geschäftsführer der Bergmannsheil und Kinderklinik Buer GmbH. In der Emscher-Lippe-Region gehören insgesamt fünf Krankenhäuser mit rund 3.850 Beschäftigten zum Verbund der Knappschaft Kliniken GmbH. Und die Region weist insgesamt eine beachtliche Krankenhaus-Struktur auf: Allein der Kreis Recklinghausen verfügt über 15 Krankenhäuser mit insgesamt 4.500 Betten – die beiden LWL-Kliniken in Herten und Marl-Sinsen noch gar nicht mitgerechnet. In Bottrop stehen drei Krankenhäuser, in Gelsenkirchen sind es sechs.

ÜBER 70.000 ERWERBSTÄTIGE

Neben der medizinischen Versorgung der Bevölkerung sind die Hospitäler natürlich auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die Gesundheitsbranche insgesamt ist in der Region von besonderer Bedeutung. Beispiel Arbeitsmarkt: Laut einer Broschüre des Statistischen Landesamts IT.NRW zu diesem Thema liegt die Region Emscher-Lippe hier vorn. Für das Jahr 2017 landet die Stadt Gelsenkirchen mit rund 21.000 Erwerbstätigen in der Gesundheitsbranche - 18,7 Prozent aller Erwerbstätigen -, im Anteils-Ranking gleich hinter Herne auf dem zweiten Platz. In Bottrop sind es 7.600 Erwerbstätige (15,8 Prozent), im Kreis Recklinghausen arbeiten 42.000 Menschen in diesem Bereich (17,3 Prozent). In ganz NRW liegt der Anteil bei 13,9 Prozent. Für die Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft sind nach Ansicht von Leif Grundmann zwei Faktoren maßgebend: „Vor Ort funktionierende Strukturen der Gesundheitsversorgung stärken regionale Wirtschaftskreisläufe, innovative Unternehmen mit exportfähigen Lösungen und Produkten verbessern die Leistungsbilanz von Regionen." Grundmann ist Geschäftsführer des Netzwerks MedEcon Ruhr. Der Verein versteht sich als gemeinsame Adresse der Gesundheitswirtschaft in Deutschlands größtem Ballungsraum. Über 160 Einrichtungen aus Klinikwirtschaft und Gesundheitsversorgung, Lebenswissenschaften und Versorgungsforschung, kommunalen Einrichtungen und zuliefernden Branchen sind in ihm organisiert.
„Der Emscher-Lippe-Raum ist ein wichtiger Teil in unserem Netzwerk", sagt Leif Grundmann. „In der medizinischen Rehabilitation nimmt sie im MedEcon-Kontext eine besonders starke Position ein - mit bundesweit prominenten Einrichtungen wie Medicos.aufSchalke, den knappschaftlichen Reha-Zentren in Bottrop und Gelsenkirchen und der Wessels-Gruppe, aber auch mit der Hochschule Ruhr-West, die in der neurologischen Mensch-Technik-Interaktion wegweisend tätig ist." Die Vestische Kinder- und Jugendklinik in Datteln sei

Ambulante Pflege – wie hier bei der AWO – ist eine wichtige Säule des Gesundheitssystems.

deutschlandweit auf vielen medizinischen Gebieten führend - „und ohne sie würde es den MedEcon-Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendgesundheit nicht geben". Sie stehe auch für die Stärken einer Kliniklandschaft, die den Ballungsraum an der Ruhr mit den umliegenden ländlich geprägten Räumen verbinde. Das Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule spielt laut Grundmann in der gesundheitswissenschaftlichen und -wirtschaftlichen Vernetzung seit zwei Jahrzehnten eine anerkannte Rolle, so auch im Aufbau und der Entwicklung des MedEcon-Netzwerkes.

Auch bei Medizinprodukten ist die Region als Standort gefragt: Die Ansiedlung der SLK Vertriebsgesellschaft mbH im Gewerbepark Leveringhäuser Feld in Waltrop, einem Anbieter u. a. von Lagerungs- und Kompressionssystemen, ist eine der größten der vergangenen Jahre. Dass sich die Region Emscher-Lippe auch bei der ambulanten Versorgung schwerstkranker Menschen durch niedergelassene Fachleute nicht zu verstecken braucht, zeigt das Beispiel OncoCubus in Recklinghausen. Dabei handelt es sich um den im vergangenen Sommer eröffneten neuen, weiteren Standort der Strahlentherapeutischen Gemeinschaftspraxis Dr. Reimann + Dr. Riesenbeck im Gewerbegebiet „Am Stadion". Ausgangspunkt war eine gewünschte Erweiterung der bestehenden Räume. Weil sich diese vor Ort nicht realisieren ließ, suchte das Team um Dr. Petra Reimann und Dr. Dorothea Riesenbeck, unterstützt von der örtlichen Wirtschaftsförderung, nach einer nahen Alternative. Schließlich fiel die Wahl auf das Gewerbegebiet, wo das Bauvorhaben der besonderen Art umgesetzt werden konnte: Aufgrund des Strahlenschutzes mussten Wände bis zu einer Dicke von drei Metern gezogen werden, zudem war ein 23 Tonnen schweres Strahlenschutz-Tor vonnöten. „Die Lage im zentralen Ruhrgebiet empfinden wir als besonders angenehm, sowohl bei der Rekrutierung von Mitarbeitern als auch für die Vernetzung mit Kollegen", sagt Dr. Dorothea Riesenbeck.

GUT VERNETZT: MEDINET BOTTROP

„Die Menschen in der Emscher-Lippe-Region sind medizinisch gut versorgt. Wir haben hier eine hohe Krankenhausdichte, zahlreiche niedergelassene Haus- und Fachärzte, die jeden Tag viele Patienten kompetent versorgen und sämtliche medizinische Fachgebiete abdecken", sagt Dr. Gerald Schmitt. Die gute Versorgung habe sich in besonderem Maße während der Corona-Krise gezeigt. Der Orthopäde ist Vorsitzender des „Ärztevereins Bottrop" mit derzeit rund 170 Mitgliedern. Der Verein gehört wiederum zu den Unterstützern des „MediNet Bottrop", eine Initiative verschiedener Akteure des Gesundheitswesens. Auch die Wirtschaftsförderung ist mit an Bord. Eines der erklärten Ziele der Initiative ist die Ausbildungsförderung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Pflegebereich - wo Fachkräfte dringend benötigt werden. Stephanie von Weichs kennt sich mit Recruiting von Pflegekräften aus. Sie arbeitet bei der COGNOS International GmbH, einer Tochtergesellschaft der COGNOS AG mit Büro in Herten. Ihrer Erfahrung nach besteht in anderen Gegenden der Welt ein hohes Interesse an pflegerischen Tätigkeiten in Deutschland. Auch reichlich Kompetenz sei vorhanden, deswegen hat COGNOS International vor zwei Jahren ein Projekt mit Partnern in Südostasien gestartet. Der Hintergrund: An den Ludwig Fresenius Schulen auf dem ehemaligen Zechengelände „Schlägel & Eisen" werden Frauen und Männer in Gesundheitsberufen ausgebildet, auch in der Pflege. Projektleiterin Stephanie von Weichs und ihr Team rekrutieren ausländische Kräfte. Sie kommen hauptsächlich aus Vietnam, aber auch von den Philippinen, aus der Türkei, Tunesien oder China. Aktuell werden knapp 30 Fachkräfte im Ausland sprachlich auf ihre Tätigkeit in Deutschland vorbereitet. „Pflegerisch sind die Teilnehmer dank ihrer Ausbildung und Berufserfahrung in den Heimatländern bereits topfit", betont die Projektleiterin. Daher könnten sie zeitnah in Krankenhäusern und Pflegeheimen anfangen, die händeringend Personal suchten. Doch auch den mittelfristigen Bedarf hat man im Blick: Zuletzt haben 22 junge Leute aus Südostasien eine Sondergenehmigung zur Einreise trotz Corona erhalten. Nach zweiwöchiger Quarantäne können sie im Herbst mit der Pflegeausbildung beginnen.

Daniel Boss

Foto: AWO MSL-RE / Patrick Herrmann

„Die Herausforderungen mitdenken“

Dr. Peter Enste, Gesundheitsexperte vom Institut Arbeit und Technik (IAT), sieht eine gute Basis, aber auch noch Luft nach oben.

Herr Dr. Enste, Ihr Forschungsschwerpunkt ist Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität. Wie hängen beide Aspekte zusammen?

Zum einen ist die individuelle Gesundheit einer der wichtigsten Faktoren, die die Lebensqualität einer Person bestimmen. Die Gesundheitswirtschaft beschäftigt sich dementsprechend mit allen Produkten und Dienstleistungen rund um das Thema Gesundheit. Zum anderen ist die Gesundheitswirtschaft mittlerweile ein bedeutender Beschäftigungsfaktor, der vielen Menschen in der Region einen Arbeitsplatz bietet. Das Gefühl, einen sicheren Arbeitsplatz zu haben, bedeutet auch Lebensqualität.

Wie ist die Region Emscher-Lippe in diesem Bereich aufgestellt?

Die Region ist in diesem Bereich relativ gut aufgestellt. Natürlich gib es immer noch Luft nach oben, aber die Region verfügt über ein breites Angebot an Kliniken, die eine gute Basis bilden. Innovative Angebote der pflegerischen Versorgung mit beispielhaften Demenzwohngruppen schärfen weiterhin das Profil einer guten ambulanten und stationären Versorgung. Zudem gibt es ein vielfältiges Angebot an innovativen Rehabilitationsleistungen. Auch als Forschungsstandort kann sich die Region sehen lassen. Die Westfälische Hochschule und das Institut Arbeit und Technik sind Beispiele für eine seit Jahren gut etablierte Gesundheitsforschung.

Wo sehen Sie das größte Potenzial für das nördliche Ruhrgebiet in den kommenden Jahren?

Digitalisierung ist momentan in aller Munde, sie bietet auch für die Gesundheitswirtschaft eine Reihe von Chancen und Möglichkeiten. Hierbei gilt es aber, die Einsatzmöglichkeiten möglichst genau zu sondieren. Digitalisierung ist nicht die Lösung, sie kann aber häufig eine sinnvolle Unterstützung sein. Wenn wir von Potenzialen reden, müssen wir auch die Herausforderungen mitdenken. Die Region weist eine andere Bevölkerungsstruktur auf als der südliche Teil des Ruhrgebiets und ist gekennzeichnet durch eine starke Ausprägung gesundheitlicher Ungleichheiten. Produkte und Dienstleistungen für Gesundheit müssen dementsprechend so gestaltet sein, dass sie einen möglichst großen Teil der Bevölkerung erreichen.

Ist die Corona-Pandemie eher eine Bremse oder ein Beschleuniger für diesen Wirtschaftsbereich?

Die Pandemie zeigt uns gerade, dass wir im Kernbereich der Gesundheit relativ gut aufgestellt sind und dass uns dadurch Bilder wie in Italien und den USA Gott sei Dank erspart geblieben sind. Doch Corona ist noch nicht zu Ende und wir müssen weiter gut vorbereitet sein. Digitale Angebote wie Videosprechstunden oder virtuelle Patientenbesuche haben durch die Pandemie einen Schub bekommen. Diesen Schub müssen wir nun mitnehmen und aus den gewonnenen Erfahrungen sinnvolle innovative Angebote entwickeln. Eine optimale Behandlung von schweren Verläufen ist nur die eine Seite, der sinnvollste Schutz ist die Vermeidung von schweren Verläufen durch den Aufbau gezielter Präventionsangebote für Risikogruppen.

Das Interview führte Daniel Boss.

Ein großes Klinikum mit vier Eingängen

Bestmögliche medizinische Versorgung plus menschliche Zuwendung, das möchte der Klinikverbund KKRN allen Patienten bieten. Egal, ob sie im St. Elisabeth-Krankenhaus in Dorsten, dem St. Sixtus-Hospital Haltern am See, dem Marien-Hospital in Marl oder im Gertrudis-Hospital in Herten-Westerholt behandelt werden. Alle vier Krankenhäuser haben eine lange und christliche Tradition. Nächstenliebe und Achtung des menschlichen Lebens vom Anfang bis zu seinem Ende sind oberste Gebote. Doch auch eine „Medizin mit Menschlichkeit“ muss finanzierbar sein. Die Politik fordert seit Jahren Krankenhausreformen. Studien besagen, dass es angeblich zu viele Krankenhäuser in Deutschland gibt und nur große Kliniken sinnvoll seien. Die Zeichen der Zeit hat die KKRN früh erkannt, schon 2009 wurde eine Holding gegründet, um Klinikstrukturen zu optimieren und Synergien zu schaffen. Das Holding-Konzept erwies sich in der Praxis als zu kompliziert, deswegen wurde 2010 die KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH gegründet.

Die GmbH-Struktur hat sich in den zehn Jahren bewährt. „Aus heutiger Sicht sind wir gut aufgestellt und so miteinander verzahnt, dass wir in der Summe aller Angebote über unsere vier Standorte ein großes Klinikum sind - quasi eine Klinik mit vier Eingängen“, erklärt der medizinische Geschäftsführer Dr. Andreas Weigand. Patienten und Mitarbeiter hätten innerhalb der KKRN GmbH kurze Wege.

SPEZIALISTEN IN JEDER KLINIK

Durch die vier Standorte kann die KKRN eine wohnortnahe Grund- und Regelversorgung anbieten. Darüber hinaus gibt es in jeder Betriebsstätte Spezialisten. Dem KKRN-Geschäftsführer fallen spontan zahlreiche Beispiele ein: „Wir haben am Standort Herten-Westerholt eine der renommiertesten und größten geriatrischen Abteilungen im Umkreis und als Besonderheit im operativen Bereich die Operationen der Zwerchfellhernien. Am Standort Marl bieten wir spezielle kardiologische Untersuchungen an, halten eine Nephrologie vor, operieren in der Urologie mit dem Operationsroboter Da Vinci und haben neu eine Wirbelsäulenchirurgie etabliert. In Dorsten und Haltern am See haben wir altersmedizinische Abteilungen und jeweils eine Beatmungsstation in der Pneumologie geschaffen und diese KKRN-übergreifend zertifizieren lassen.“

In Dorsten wurden zusätzlich im Bereich der Endoprothetik und der Gastroenterologie Schwerpunkte gesetzt. Außerdem erhalten werdende Eltern an dem Dorstener Krankenhaus eine familienorientierte Geburtshilfe. Weiterhin hält die KKRN in Dorsten eine spezielle Isolierstation für Infektionskrankheiten vor und bietet eine onkologische und palliativmedizinische Versorgung. „Selbstverständlich ist die medizinische Grundver-

Diese Kliniken bilden den Verbund KKRN (v.l.): Das St. Elisabeth-Krankenhaus in Dorsten, St. Sixtus-Hospital Haltern am See, das Marien-Hospital in Marl und das Gertrudis-Hospital in Herten-Westerholt.

Die KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH zählt zu den größten Arbeitgebern der Region. Der Klinikverbund beschäftigt aktuell 2.630 Mitarbeiter in seinen vier Krankenhäusern in Dorsten, Haltern, Marl und Herten.

sorgung durch die Anästhesiologie, Innere Medizin und Allgemeinchirurgie an jedem Standort auf hohem Niveau gesichert“, fügt Geschäftsführer Weigand hinzu. Vorteil für die Patienten: Falls nötig, können sie kurzfristig und unkompliziert für bestimmte Untersuchungen in eines der anderen Hospitäler verlegt werden.

SYNERGIEN GESCHAFFEN

Durch die Fusion der vier Krankenhäuser vor zehn Jahren wurden die Verwaltungen an zwei Standorten in Dorsten und Marl zentralisiert. Das ist nicht nur effektiver, sondern schuf auch Platz im Gebäude, der jetzt für medizinische Zwecke genutzt wird. Neu gebaut wurde auch eine Zentralküche im Gewerbegebiet zwischen Dorsten und Marl. Von der modernen Speiseversorgung profitieren sowohl Patienten als auch die Mitarbeiter. Für die Beschäftigten bietet der Klinikverbund einen weiteren Vorteil: Pflegekräfte und Ärzte können Rotationsangebote zwischen den vier Standorten nutzen, um sich breiter aufzustellen, sich in anderen Fachbereichen weiterzubilden und auch, um die anderen Standorte kennenzulernen. Jedes Haus hat auch im Klinikverbund seine individuelle Note behalten, geprägt durch die eigene Geschichte. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Die Patienten sollen weiterhin in „ihr familiäres Krankenhaus“ gehen. Im Hintergrund arbeitet die KKRN GmbH daran, dass der Betrieb wirtschaftlich, technisch, medizinisch und menschlich optimal verläuft. „Mit Hilfe eines gezielten strategischen Investitionskonzepts werden die Standorte aktuell durch vielfältige Baumaßnahmen, aber auch durch den weiteren Ausbau unseres Leistungsspektrums, auf einen sehr modernen Stand gebracht. Damit möchten wir den Klinikaufenthalt und die Versorgung unserer Patienten kontinuierlich verbessern“, ergänzt Guido Bunten, Prokurist und kaufmännische Betriebsleiter.

Claudia Schneider

www.kkrn.de

100.000 Patienten und zwei eigene Pflegeschulen

Die KKRN GmbH ist mit 4 Betriebsstätten, 29 medizinischen Fachabteilungen und 2.630 Mitarbeitern die größte Klinikgesellschaft im nördlichen Ruhrgebiet. Pro Jahr werden fast 100.000 Patienten versorgt. An zwei Pflegeschulen in Dorsten und Marl werden jährlich 420 Pflegenachwuchskräfte ausgebildet. Die Klinikgesellschaft ist ein Akademisches Lehrkrankenhaus der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Keine kleinen Erwachsenen

Die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln geht auf die Bedürfnisse ihrer Patienten ein

Ob „Aua Bauch“, eine schwere Behinderung oder seltene Erkrankung: In der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln dreht sich seit ihrer Gründung im Jahr 1946 alles um das Wohl junger Patienten. Kindgerechte Medizin ist aufwändig: Statt schnell mal Blut abzunehmen und Routineuntersuchungen durchzuführen, sind vor allem bei Kleinkindern mehrfaches Nachfragen, Beobachten, Elterngespräche und viele Erklärungen notwendig. Die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln ist eine Volksklinik und zugleich eine Klinik der Universität Witten/Herdecke. Seit den 90er Jahren besteht eine enge Kooperation. Mit 245 Betten ist die Dattelner Klinik eine der größten Kinderkliniken Deutschlands. Pro Jahr werden dort über 9.000 Patienten stationär und 60.000 ambulant behandelt. Klinikträger ist die Vestische Caritas-Kliniken GmbH, zu der auch das St. Vincenz-Krankenhaus Datteln, das St.-Laurentius-Stift Waltrop sowie die Kinderheilstätte Nordkirchen gehören.

ALLES UNTER EINEM DACH

Aufgrund ihrer Größe und Ausstattung kann die Kinder- und Jugendklinik ein breites Spektrum von Erkrankungen und Problemen behandeln. Am Institut für Phoniatrie und Pädaudiologie werden z.B. Menschen mit Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen sowie Kinder und Jugendliche mit Hörstörungen untersucht und behandelt. Im Bereich Pädiatrische Ernährungsmedizin dreht sich alles um gesunde Ernährung zur Vorbeugung, Heilung und Linderung von Krankheiten. Übergewicht ist hier ein wichtiges Thema. Die Ernährungsmedizin bezieht die ganze Familie mit ein. Insgesamt sind in Datteln 19 Fachbereiche angesiedelt – von der allgemeinen Kinder- und Jugendheilkunde über Psychiatrie, Onkologie, Chirurgie, bis zur Intensivstation für Früh- und Neugeborene, die zusammen mit der Geburtshilfe des St. Vincenz-Krankenhauses das Perinatalzentrum Datteln bildet. Vorteil für die jungen Patienten und ihre Familien: Sie müssen nicht von Klinik zu Klinik fahren. In Datteln können viele Experten und Spezialistinnen schnell zu Rate gezogen werden. Wie in allen Kinderkliniken steht nicht nur die medizinische Versorgung der kleinen oder größeren Patienten im Vordergrund. Trotz Krankheit sollen die Kinder möglichst viel Normalität erleben, sich freuen, spielen, soziale Kontakte haben. Selbstverständlich können Eltern mit ihren Kindern gemeinsam in die Klinik aufgenommen werden. Auch während der Corona-Pandemie ist das so. Claudia Schneider

www.kinderklinik-datteln.de

Vorbereitung aufs MRT: In der Kinderklinik in Datteln sind 19 Fachbereiche angesiedelt. Die Versorgung erfolgt kindgerecht.

Fotos: Britta Radike, Hannah Iserloh

KINDERKLINIKEN IN EMSCHER-LIPPE

Kindermedizin ist personalintensiv und damit teuer. Bundesweit sinkt die Anzahl der Kinderbetten in Kliniken. Die Emscher-Lippe-Region steht vergleichsweise gut da: Neben der großen Kinderklinik in Datteln gibt es drei weitere Krankenhäuser, die sich speziell um die Gesundheit von Babys bis zu Teenagern kümmern.

In GELSENKIRCHEN-BUER befindet sich die Kinder- und Jugendklinik Gelsenkirchen, die zur Knappschaft gehört. Hier werden pro Jahr über 4 300 Kinder stationär und mehr als 23 000 Kinder ambulant versorgt.

www.kjkge.de

Im GELSENKIRCHENER SÜDEN liegt das Marienhospital mit der integrierten Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin.

marienhospital.eu/kinderklinik

In BOTTROP ist die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Marienhospital Bottrop angesiedelt. Hier gibt es u.a. ein Kinderschlaflabor.

www.mhb-bottrop.de

LEUCHTTURM WÄCHST

Überregional bekannt ist die Vestische Kinder- und Jugendklinik für ihr Kinderpalliativzentrum. Im Sommer 2010 eröffnete die erste Palliativstation für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Etwa drei Viertel aller dortigen Patienten leiden an einer seltenen Erkrankung, die wenig erforscht ist. Das Kinderpalliativzentrum verfolgt das Ziel den Schwererkrankten so viel Lebensqualität wie möglich zu verschaffen. Jetzt wächst das Zentrum, ein Anbau wird erstellt. Das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales fördert den Ausbau des Kinderpalliativzentrums mit 6,5 Millionen Euro. „Die Förderung erlaubt es uns, mitten im Ruhrgebiet, in der Emscher-Lippe Region, ein europaweit einmaliges Kompetenzzentrum für die Palliativversorgung von jungen Menschen mit seltenen Erkrankungen aufzubauen, von dem insbesondere die Patienten aus Nordrhein Westfalen profitieren werden. Das ist ein wichtiges politisches Signal an die Patienten und ihre Familien, an diese Region und an alle, die sich im Bereich Kinderpalliativversorgung engagieren“, sagt Geschäftsführer Andreas Wachtel.

Prinzip Nächstenliebe

Stiftungsklinikum PROSELIS bietet Spitzenmedizin und regionale Daseinsvorsorge

Modernste Medizin und Pflege mit christlich, weltoffenen Werten, das hat in der Emscher-Lippe-Region eine lange Tradition. Das Prosper-Hospital in Recklinghausen wurde bereits 1848 gestiftet. Das St. Elisabeth-Hospital Herten kümmert sich seit 1895 um die Gesundheit der Patienten. 2008 schlossen sich die beiden Traditionshäuser zu einem Klinikverbund zusammen, um Synergien zu nutzen und wirtschaftlicher arbeiten zu können. 2019 wurden die Strukturen und Prozesse weiter optimiert, das Stiftungsklinikum PROSELIS gGmbH entstand. Ziel ist, sich mehr auf die medizinische Versorgung und innovative Behandlungsformen konzentrieren zu können, statt sich mit interner Bürokratie zu befassen.

SCHWERPUNKTZENTREN

Beide Hospitäler haben ihr eigenes, individuelles Flair behalten. Die Patienten profitieren von einer wohnortnahen Versorgung und von Spitzenmedizin. Das Stiftungsklinikum setzt auf interdisziplinäre Zusammenarbeit in Schwerpunktzentren. Ein Cluster ist zum Beispiel die Onkologie. Bei der Behandlung von Krebs arbeiten Internisten gemeinsam mit den verschiedenen chirurgischen Disziplinen zusammen, die hauseigene Krankenhausapotheke ist eingebunden, ebenso die interventionelle Radiologie. Hinzu kommen Psychologen, Logopäden, Seelsorger oder Ernährungsberater – aber auch externe Partner wie niedergelassene Praxen und Hilfeeinrichtungen. Auch im EndoProProtetikZentrum, im Darmzentrum, Brustkrebs- oder AltersTraumZentrum arbeiten die unterschiedlichsten Fachdisziplinen eng zusammen und entwickeln neue Behandlungsmethoden.

FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET

In den letzten Jahren wurde viel in den beiden Krankenhäusern investiert. Allein am Prosper-Hospital wurden jüngst 16,7 Millionen in die bauliche Infrastruktur gesteckt. Dafür besitzt das Hospital eine neue Zentrale Notfallambulanz, eine Interdisziplinäre Intensivstation, eine Liegendanfahrt für bis zu vier Rettungsfahrzeuge und modernste Technik im Gebäude. Aktuell wird wieder kräftig investiert. Am Standort Herten zum Beispiel in hochmoderne radiologische Diagnostik und am Prosper-Hospital in eine neue Palliativeinheit. Eine gemeinsame Zentralküche ist im finalen Planungsstadium.

Claudia Schneider

Das Stiftungsklinikum PROSELIS beschäftigt rund 2.000 Mitarbeiter. Das Prosper-Hospital in Recklinghausen und St. Elisabeth-Hospital Herten verfügen gemeinsam über 773 Planbetten und versorgen jährlich rund 35.000 Menschen stationär und fast 65.000 ambulant. Es gibt 18 medizinische Fachabteilungen.

Gut beraten, schnell liefern

Moderne Apotheken behaupten sich mit Service, Filialen und Lieferdienst gegen Versandhandel

Apotheken sind oft die erste Anlaufstelle, wenn man sich nicht wohl fühlt. Nicht nur ältere Kunden wünschen sich eine persönliche Beratung und wollen ihre Medikamente sofort mit nach Hause nehmen oder taggleich geliefert bekommen. Die wohnortnahe Versorgung scheint aber in Gefahr zu sein. Eine Studie des Instituts Arbeit und Technik (IAT) sieht die Apothekenlandschaft vor einem großen Umbruch. Die Anzahl der Apotheken nimmt kontinuierlich ab. Viele Apotheker stehen kurz vor dem Ruhestand. Es fehlen vielerorts Nachfolger, denn es wird zu wenig Nachwuchs an den Hochschulen ausgebildet, sagt der Apothekerverband. Hinzu kommt finanzieller Druck, denn die Kunden werden anspruchsvoller und achten sehr auf den Preis. Rabattaktionen sind in der Branche üblich, teils ausgelöst durch ausländische Versandhandelsapotheken.

SCHNELLER ALS IM INTERNET

Apotheker Rainer Namockel hat die Zeichen der Zeit früh erkannt. Vor 26 Jahren eröffnete der studierte Pharmazeut seine erste Apotheke in der Finkenstraße in Marl. Mittlerweile betreibt er drei weitere Filialen in strategisch guten Lagen neben Facharztzentren und in einem Ärztehaus. Regelmäßige Rabattaktionen gibt es bei ihm auch. Ein automatisiertes Warenlager sorgt dafür, dass die Medikamente auf Knopfdruck in den Verkaufsraum gelangen. „Wir haben 98 % aller Präparate in unserem Unternehmen vorrätig“ erzählt Rainer Namockel. Eigene Boten bringen den Kunden die Ware auch direkt nach Hause. Bereits vor 20 Jahren hat die Finken Apotheke einen Lieferdienst aufgebaut. Mit acht kleinen Flitzern holen die Boten auch Rezepte ab bei Kunden, in Praxen oder Seniorenzentren. „Wir sind schneller und effizienter als der Versandhandel.“

Persönliche Beratung ist unser Trumpf. Digitale Instrumente helfen dabei.

Rainer Namockel, Apotheker aus Marl

DIGITALISIERUNG NUTZEN

Manche Apotheken betreiben zusätzlich noch eine Versandapotheke, wie die „Neue Apotheke“ in Recklinghausen. Diesen Weg möchte Rainer Namockel mit seiner Familie nicht einschlagen. Neben seiner Frau, die die Verwaltung managt, sind inzwischen auch die beiden Töchter und ein Schwiegersohn mit ins Familienunternehmen eingestiegen. Damit ist die Nachfolgefrage schon mal geklärt. Das Team stellt sich immer digitaler auf. Eine App für künftige online-Rezepte ist in Arbeit. Alle Beschäftigten besitzen Tablets und nutzen Webseminare. Einsatzpläne liegen in der Cloud und Chats mit Ärzten werden bald üblich sein. CLS

Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen:

Groß | Vielfältig | Bunt ... und immer an der Seite der Menschen.

Mit 1883 hauptamtlichen Mitarbeitenden, 93 Berufsfeldern und 143 Einrichtungen in neun Städten ist die Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen einer der größten Arbeitgeber in der Region. Der Anspruch der Diakonie: sichere und gute Arbeitsplätze anbieten. Eine tarifgebundene Bezahlung gehört dazu ebenso wie eine betriebliche Zusatzversorgung und andere Arbeitgeberleistungen. „Attraktive Arbeitsplätze sind die Grundlage dafür, dass Fachkräfte für die vielen Aufgaben gewonnen werden können. Sie sichern einen hohen Qualitätsstandart in den diakonischen Dienstleistungen“, sagt Christa Stüve, Geschäftsführerin des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen.

In den Diensten des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen werden täglich rund 4.500 Menschen begleitet, beraten, gepflegt, motiviert oder mit Arbeit versorgt: Die Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen ist in vielen Bereichen tätig. Menschen mit Behinderungen arbeiten in den Recklinghäuser Werkstätten oder leben in einem der vielen Wohnangebote. Kinder, Jugendliche und Familien werden durch die Evangelische Jugendhilfe begleitet, Menschen mit Pflegebedarf finden sowohl in der ambulanten als auch in der stationären Altenhilfe Unterstützung. Die Diakonie sorgt bei langzeitarbeitslosen Menschen für einen Wiedereinstieg in Beschäftigung, begleitet Sucht- oder psychisch Erkrankte, berät überschuldete Menschen und bietet Wohnungslosen Beratung und Unterstützung. Zudem gibt es bei der Diakonie Hilfe für Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben sowie weitere Beratungsangebote. „Allen gemeinsam ist das diakonische Angebot, Menschen in häufig schwierigen Lebenssituationen zur Seite zu stehen“, so die Geschäftsführerin.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Als Wohlfahrtsverband übernimmt die Diakonie Verantwortung für einzelne Menschen, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. „Sie fördert den sozialen Zusammenhalt und richtet den Blick auf die Menschen, die Unterstützung benötigen“, erklärt Stüve.

ÜBER 50 JAHRE VOR ORT

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Recklinghausen ist das Wohlfahrtsunternehmen des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen. Als Synodalverband für Innere Mission wurde das Diakonische Werk 1965 gegründet. „Die Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen ist ein modernes soziales Dienstleistungsunternehmen mit christlichen Wurzeln und ein verlässlicher Partner für die Menschen. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“, so Stüve.

Kontakt

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen
oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-kreis-re.de
www.diakonie-kreis-re.de

Foto: Diakonie im Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen

Caritas-Verbände vor Ort:

Mehr als ein Job

Foto: Caritas Recklingahsuen

Während die Angebote der Ortsverbände in der Regel für eine bestimmte Stadt gelten, arbeiten die gemeinnützigen Vereine teils auch städteübergreifend zusammen: Die Schwangerschaftsberatung bietet der Caritasverband für die Stadt Recklinghausen auch in Marl, Dorsten, Herten und Haltern am See an.

In den Städten an Emscher und Lippe sind die gemeinnützigen Caritas-Verbände eine feste Größe mit Tradition. Im Sinne der tatkräftigen, hilfsbereiten Liebe – so in etwa die Übersetzung des Wortes Caritas – kümmern sich die dezentral organisierten Wohlfahrtsverbände der katholischen Kirche von Bottrop bis ins Ostvest und von Gelsenkirchen bis nach Haltern am See um die Belange der Menschen vor Ort. Dazu gehören beispielsweise Alten-, Kranken- und Gesundheitspflege oder Beratung und Therapie.

„Unser Anliegen ist das Wohlergehen der Menschen in materieller, körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht“, ist einer von sieben Leitsätzen, die der übergeordnete Diözesancaritasverband Münster formuliert hat und die beispielsweise der Caritasverband für die Stadt Recklinghausen explizit als Orientierung für die tägliche Arbeit nennt.

TAUSENDE MITARBEITER IN DER REGION

Nicht nur unzählige Ehrenamtliche in den Verbänden arbeiten an diesem Ziel: Der Caritas-Verband Bottrop etwa hat nach eigenen Angaben rund 770 Mitarbeiter, die Verbände Gelsenkirchen und Gladbeck nach Angaben des Deutschen Caritas-Verbands je rund 700 hauptamtliche Mitarbeiter (Stand 2018). Die Dienstleistungen umfassen vielfältige Bereiche: Beispielsweise gehören die Behindertenhilfe, die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie die soziale und berufliche Integration zu den Angeboten der Caritas-Verbände. Erzieher, Altenpfleger oder Hauswirtschaftskraft: „Wir sind auf der Suche nach Menschen mit ganz unterschiedlichen Kompetenzen und Qualifikationen“, sagt Beatrix Herweg, Vorstand des Caritasverbands für die Stadt Recklinghausen. Mitarbeitende fänden bei der Caritas mehr als einen Job, nämlich eine sinnstiftende Arbeit.

AUSGEZEICHNETER ARBEITGEBER

Der Caritas-Verband Gladbeck wiederum trägt die Auszeichnung „Great Place to Work 2019 - Bester Arbeitgeber Gesundheit und Soziales“. Außerdem darf er sich „Vorbildlich familienfreundlicher Arbeitgeber“ nennen, nachdem er sich bei einem Wettbewerb der Stadt Gladbeck beworben und im Frühjahr 2018 das Zertifikat erhalten hat.

Kontakt

www.caritas-bottrop.de
www.caritas-gladbeck.de
www.caritas-dorsten.de
www.caritas-ostvest.de
www.caritas-marl.de
www.caritas-castrop-rauxel.de
www.caritas-recklinghausen.de
www.caritas-herten.de
www.caritas-gelsenkirchen.de

AWO:

Teilhabe und Versorgung mit „Rotem Faden“

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist als einer der sechs Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege auch in der Emscher-Lippe-Region stark vertreten. In den zwei Unterbezirken Münsterland-Recklinghausen sowie Gelsenkirchen -Bottrop arbeiten rund 3.500 Mitarbeiter gemäß den AWO-Werten Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität daran, Menschen zu unterstützen. Außerdem unterhält der AWO-Bezirk Westliches Westfalen in der Region mehrere Seniorenwohnungen und -zentren. Der bundesweit größte AWO-Unterbezirk Recklinghausen-Münsterland hat in Herten seinen Sitz. Über 3.000 Mitarbeiter übernehmen an rund 300 Standorten Aufgaben in den Bereichen Gesundheit und Teilhabe, Schule sowie Kinder und Familie. Zahlenmäßig stellen die fast 80 Kitas mit allein über 1.200 Mitarbeitern und fast 5.000 betreuten Kindern das größte Betätigungsfeld dar, gefolgt vom Offenen Ganztag mit 780 Mitarbeitern und über 7.000 Kindern. Aber auch im Bereich Gesundheit und Teilhabe ist die Arbeiterwohlfahrt stark engagiert. Allein im Kreis Recklinghausen unterhält sie 13 Seniorenzentren, zwei Pflegedienste, zwei Tagespflegen, acht „komplementäre Gesundheitsdienste“ (Beratungsstellen, Hausnotruf etc.), fünf Wohnstätten für Menschen mit Behinderung (davon drei mit Tagesstruktur auch für Externe) den Familienunterstützenden Dienst (drei Standorte) sowie das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Behinderung, psychischen oder Suchterkrankungen (sieben Standorte). 423 Mitarbeiter versorgen so insgesamt fast 4.300 Kunden. Im Ambulant Betreutem Wohnen war der Unterbezirk in der Region 1986 Pionier. Beratungsdienste wie Demenzberatung mit differenzierten wohnumfeldverbessernden Maßnahmen und ambulante, teilstationäre und vollstationäre Unterstützungsleistungen runden das Portfolio ab. Besondere pflegewissenschaftliche Expertise hat die AWO in gemeinsamen Projekten mit der Hochschule Osnabrück beim Wundmanagement in der ambulanten Pflege und der „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“ aufgebaut.

Um Menschen mit Beeinträchtigungen Teilhabe zu ermöglichen, gibt es die Wohnform des gemeinschaftlichen Wohnens mit Hilfeleistungen rund um die Uhr. **JJS**

Foto: AWO MSL-RE / Christian Kuck

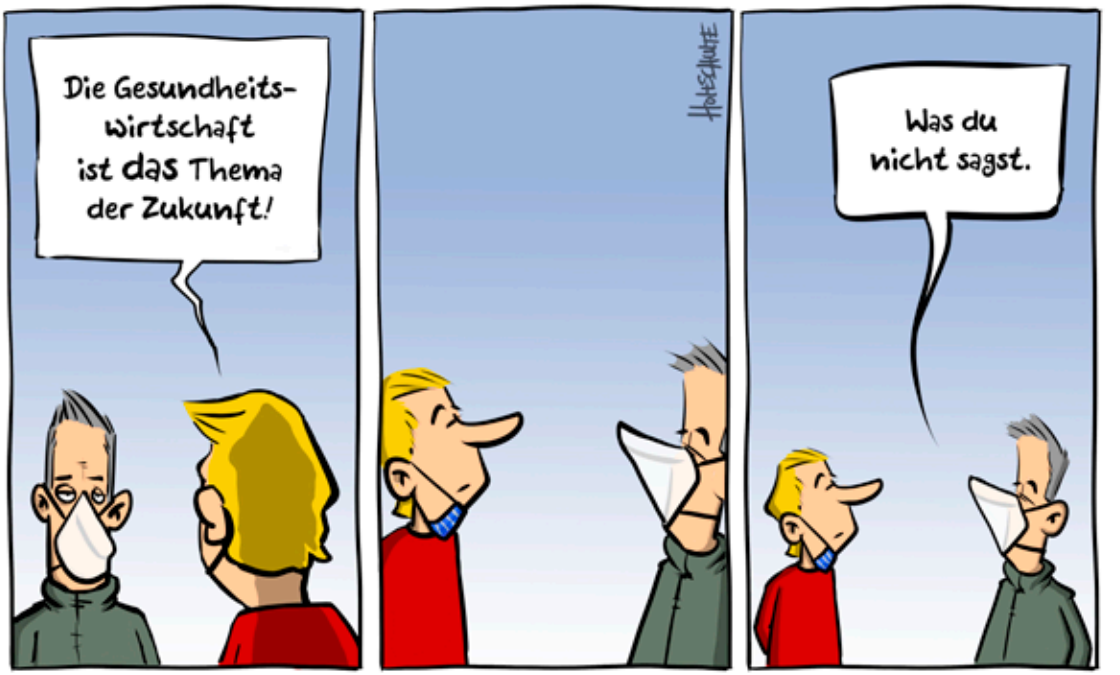
Kontakt

AWO Unterbezirk Recklinghausen-Münsterland
02366 10910, info@awo-msl-re.de
www.awo-msl-re.de

ÜBER TAGE MIT EMSCHA & LIPPI

Plan oder kein Plan? Zwei Kumpel wagen den Blick aufs wahre Leben.

Der Zeichner:
Michael Holtschulte aus Herten ist als Cartoonist u.a. für Süddeutsche Zeitung, taz, stern, Titanic, YPS tätig. 2014 erhielt er den „Deutschen Karikaturenpreis“. Auf dem Hof Wessels in Herten startete er die Reihe „Cartoons im Pott“ mit Ausstellungen namhafter komischer Künstler.



FÜR DICH. EXKLUSIV.
GLASFASER.

Erlebe superschnelles Internet!

glasfaser-kreis-re.de

GELSEN-NET
100 % IT vor Ort

Die HighSpeed-Produkte sind in ausgewählten Ausbaugebieten verfügbar. Alle Aktionen nur für Neukunden, in deren Haushalt in den letzten 6 Monaten kein HighSpeed-Anschluss von GELSEN-NET vorhanden war. Alle Aktionen nur für Kunden, die in den letzten 6 Monaten nicht selbst bzw. eine im selben Haushalt lebende Person HighSpeed-Kunde von GELSEN-NET waren. Aktionen nicht kombinierbar mit anderen Aktionen oder Vorteilen. Alle Tarife, soweit technisch möglich, Preise mtl. gemäß Preisliste. Telefon-Flatrate ins dt. Festnetz, ausgenommen Sonderrufnummern und Internet-Einwahlrufnummern. Kein Call-by-Call und keine Preselection möglich. Anschlusshardware während der Vertragslaufzeit kostenlos (Versandkostenpauschale 9,90€). Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Weitere Informationen siehe Produktunterlagen.

G35UNDH31T 1N D3R R3G10N

MEHR ALS

120

SCHWERVERLETZTE PRO JAHR BEHANDELT DAS EINZIGE TRAUMAZENTRUM IN DER EMSCHER-LIPPE-REGION IN GELSENKIRCHEN

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM GESUNDHEITSWESEN IN DER EMSCHER-LIPPE REGION:

30.580

BOTTROP: **3.464**
GELSENKIRCHEN: **8.334**
KREIS RECKLINGHAUSEN: **18.782**

DIE REGIONALE BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN DIESEM BEREICH BETRÄGT MEHR ALS

2,85 MRD. EURO

DABEI BETRÄGT DER ANTEIL AN DER GESAMT-BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN GELSENKIRCHEN **12,4 %**, IN BOTTROP **13,2 %** UND IM KREIS RECKLINGHAUSEN **11,9 %**.

DIE EMSCHER-LIPPE-REGION VERFÜGT ÜBER

24 KRANKENHÄUSER

15 IM KREIS RECKLINGHAUSEN,
6 IN GELSENKIRCHEN,
3 IN BOTTROP

Quellen: it.nrw 2017, Statistik der Bundesagentur für Arbeit Tabellen, Regionalreport über Beschäftigte, Nürnberg, März 2020

IMPRESSUM

UMBAU21 – Innovationen für die Emscher-Lippe-Region
Ausgabe 14-2020

UMBAU21 erscheint dreimal jährlich.

Einzelpreis: 2,80 Euro / Ausgabe

Abonnement des Magazins UMBAU21
12,00 Euro / Jahresabo inkl. Versand

Abonnement-Verwaltung:
RDN Verlags GmbH, Anton-Bauer-Weg 6, 45657 Recklinghausen

Herausgeber:
WiN Emscher-Lippe GmbH
Herner Straße 10, 45699 Herten

V.i.S.d.P.: Joachim Beyer, Bernd Groß

Verlag: RDN Verlags GmbH, Recklinghausen

Chefredakteur: Stefan Prott

Redaktion: Jonas Alder, Dr. Felicitas Bonk, Daniel Boss, Jennifer von Glahn, Claudia Schneider, Katrin Schnelle, Jörn-Jakob Surkemper

Fotos: Markus Mucha, Marco Stepniak, André Chrost, Christian Kuck

Layout, Satz & Litho: Jens Valtwies

Anzeigen: Katie Mahlinger

Druck: news-media , Marl

Auflage: 22.000 Stk.

ELEKTROMOBILE | HYBRID
WASSERSTOFF | ERDGAS
E-BIKES | E-SCOOTER

e:Motion

Messe für alternative Antriebsenergien

Sonntag, 20. September 2020, 11 bis 17 Uhr
Zeche Ewald, Doncaster Platz, Herten

Die Messe findet im Freien unter Einhaltung der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen statt. Bleiben Sie gesund!

Teilnahme kostenlos

www.emotion.ruhr

Veranstalter

Vestische Innung
des
Kfz-Gewerbes
RE und GE

Schirmherr: Landrat Cay Süberkrüb

Mit freundlicher
Unterstützung von

Metall-Innung Vest Recklinghausen
Fachgruppe Zweirad

KREIS RECKLINGHAUSEN
DER VESTISCHE KREIS

HERTEN

Hertener Stadtwerke

IKK classic

TÜVRheinland

Mit den aktuellen Firmenwagen–Angeboten bleiben Sie und Ihr Geschäft mobil.

Entdecken Sie unsere Angebote für Firmenwagen und finden Sie Ihr "Auto des Monats" unter s-leasing.de/auto

Auch für Plug-In-Hybrid-Modelle

Wenn's um Geld geht

Sparkassen
Bottrop
Gelsenkirchen
Gladbeck
Haltern am See
Vest Recklinghausen

sparkasse.de